

Bibliographie

Pädagogik

Kommunikation

Psychologie

Akkordeon

Bücher – Links – Periodika

Felix Bamert

Neuengasse 16

CH-2502 Biel

+41 32 323 55 11

felix.bamert@bluewin.ch

Dezember 2002 ©

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
1. Pädagogik.....	2
1.1. Methodik / Didaktik	3
1.2. Lernen	3
1.3. Musikpädagogik.....	5
1.4. Instrumental	14
1.4.1. Methodik / Didaktik.....	19
1.4.2. Üben.....	20
1.4.3. Akkordeon.....	22
1.4.4. Körper / Bewegung	23
2. Kommunikation.....	26
2.1. Rhetorik.....	27
2.2. Körpersprache.....	27
3. Psychologie.....	28
3.1. Entwicklungspsychologie.....	29
3.2. Sozialpsychologie	29
3.3. Pädagogische Psychologie.....	30
3.4. Musikpsychologie.....	30
4. Akkordeon.....	33
4.1. Geschichte.....	36
4.1.1. sozio-kulturell.....	38
4.2. Akkordeonbau	41

1. Pädagogik

Gardner Howard: Der ungeschulte Kopf - Wie Kinder denken

Stuttgart: Klett-Cotta, 2001/1991, ISBN 3-608-95889-4

Kinder haben ihre eigenen Vorstellungen von der Schwerkraft, dem lieben Gott und dem Geld. Die Schule versucht, Wissen zu vermitteln über Physik, Religion und Mathematik. Gardner zeigt, wie diese beiden Wissensarten – das intuitive und das Schulwissen – unabhängig nebeneinander bestehen und in Konflikt geraten.

Hobmair Hermann (Hg.): Pädagogik

Köln: Stam, 2002, ISBN 3-8237-5000-3

Links

<http://paed.com> Bildungsserver für Reformpädagogik und Innovationen in der Schule

www.alice.ch Adult Learning Information Centre Schweiz

www.bildungsserver.de Deutscher Bildungsserver

www.b-o.de Bildung Online

www.educa.ch Schweizer Bildungsserver

www.educeth.ch Unterrichtsmaterial im Umfeld der Sekundarstufe II

www.grundschulpaedagogik.de

www.ides.ch Information und Dokumentation Erziehung Schweiz

www.kindergartenpaedagogik.de

www.lehrer-online.de

www.lernen-mit-spess.ch

www.lerntechneik.info

www.medienpaed.com Online-Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung

www.pestalozzianum.ch

www.projuventute.ch

www.schulen-ans-netz.de

www.schulnetz.ch

www.schulweb.ch www.schulweb.de

www.swch.ch Schule und Weiterbildung Schweiz

www.zebis.ch Zentralschweizer Bildungsserver

www.zum.de Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet

Schaub Horst / Zenke Karl G.: Wörterbuch Pädagogik

München: dtv, 2000/1995, ISBN 3-423-32521-6

Das Wörterbuch Pädagogik gibt in rund 1700 Einträgen Auskunft über alle Gebiete der Erziehungswissenschaft. Eine thematisch gegliederte Bibliografie und ein ausführliches Anschriftenverzeichnis komplettieren dieses fundierte Nachschlagewerk.

Tomatis Alfred A.: Das Ohr – die Pforte zum Schulerfolg

Schach dem Schulversagen

Dortmund: Verlag modernes Lernen, 2000/1957, ISBN 3-808-00414-2, Nr. 1910

Tomatis grosses Verdienst ist es, u.a. die wahren Ursachen für Legasthenie und andere Schul- und Lernschwierigkeiten entdeckt zu haben. So bietet dieses Buch begründete und leicht nachvollziehbare Erklärungen für die Ursachen von Schulschwierigkeiten und deren negative Auswirkung auf verzweifelte Kinder, Eltern und Lehrer.

1.1. Methodik / Didaktik

Becker Georg E.: Unterricht auswerten und beurteilen

Handlungsorientierte Didaktik Teil III

Basel: Beltz, 1998, ISBN 3-407-25190-4

Neu an der Konzeption des Bandes ist das Bemühen, die Lernerfolge der Schüler in ihrer Abhängigkeit von den Lehrbemühungen zu sehen und umgekehrt. Es wird davon ausgegangen, Misserfolge nicht nur einseitig den Lehrern oder den Schülern anzulasten, sondern die gemeinsame Verantwortung für die Erfolge bzw. Misserfolge zu sehen. Der in unserer Gesellschaft vorherrschende Leistungsbegriff wird hinterfragt. Die Unterscheidung zwischen notwendigen Ergebniskontrollen, die der Orientierung dienen, und Leistungsmessungen, welche die ihnen zugeschriebenen Funktionen nur unzureichend erfüllen, kann dem Lehrer hilfreich sein und auf die Schüler angstreduzierend wirken. Für das Lehrprobenritual wird eine «Check-Liste» geliefert, um als Referendar möglichst ungeschoren davonzukommen. Die mehrdimensionale Systematik von Aspekten zur Unterrichtsbeurteilung möchte zur Überwindung der traditionellen «Trivialschemata», der Kriterienkataloge, beitragen.

Grell Jochen und Monika: Unterrichtsrezepte

Unterricht ist ein sehr komplexes Geschehen. Und genau deswegen brauchen wir Rezepte.

Basel: Beltz, 2001/1983, ISBN 3-407-25178-5

Das Hauptthema dieses Buches ist: Wie lernt man das Unterrichten? Unter «Unterrichten» verstehen wir: Ein Mensch (genannt «Lehrer», «Dozent», «Leiter» u.a.) versucht einer grösseren Gruppe anderer Menschen (Schüler, Studenten, Kursteilnehmer u.ä.) etwas beizubringen, was diese Menschen von sich aus und auf sich allein gestellt voraussichtlich nicht lernen würden. Wir gebrauchen übrigens den Ausdruck «Menschen», weil wir es wichtig finden, dass Lehrer nicht auf die Idee verfallen, sie hätten es in der Schule mit irgendwelchen Spezialwesen (sog. «Kindern») zu tun, die sich von anderen Menschen grundlegend unterscheiden und ganz anders funktionieren. Gleichzeitig wollen wir daran erinnern, dass auch Lehrer zu den Menschen gehören, und nicht zu irgendeiner Sklavenkaste, deren Mitglieder verpflichtet sind, die Schmutzarbeit zu machen, ohne dafür irgendwelchen Dank erwarten zu dürfen. Ich muss lernen, Schüler als Menschen zu respektieren, und meine Schüler müssen lernen, mich als Mensch zu respektieren. Was in diesem Buch steht, kann für Lehrerstudenten und Lehrer in der II. Ausbildungsphase nützlich sein, die neben theoretischen Kenntnissen auch praktische Fähigkeiten erwerben möchten.

Meyer Hilbert: UnterrichtMethoden I: Theorieband

Berlin: Cornelsen, 1999/1987, ISBN 3-589-20850-3

Dieses methodisch aufgelockerte Lehrwerk ist in der Sprache des Schulalltags geschrieben. Es wendet sich an Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen, - stufen und Fächer. Der Theorieband (I) bietet eine gründliche Klärung der unterrichtsmethodischen Begriffe.

Das Werk ist zugleich ein engagiertes Plädoyer für die Ausweitung handlungsorientierter Unterrichtsmethoden. Es zeigt, wie auch unter schwierigen Rahmenbedingungen ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand möglich ist.

Meyer Hilbert: UnterrichtMethoden II: Praxisband

Berlin: Cornelsen, 1997/1987, ISBN 3-589-20851-1

Der Praxisband (II) ist ebenso für Berufsanfänger bestimmt wie für berufserfahrene Lehrerinnen und Lehrer. Er liefert einen umfassenden Überblick über das heute verfügbare, unterrichtspraktisch erprobte Methodenrepertoire – vom Frontalunterricht bis zum selbstorganisierten Lernen.

1.2. Lernen

Birkenbihl Vera F.: Das „neue“ Stroh im Kopf?

Vom Gehirn-Besitzer zum Gehirn-Benutzer

Landsberg am Lech: MVG-Verlag, 2002/1983, ISBN 3-478-08849-6

Achtung – es geht um den Klassiker „Stroh im Kopf?“, der ab der 37. Auflage zum 3. Mal komplett überarbeitet wurde. Dabei ist ein weitgehend neues Buch entstanden. Natürlich wurden sowohl herausragende „alte“ Gedanken dieses Standardwerkes beibehalten, als auch viel Neues integriert. Das „Neue“ Stroh im Kopf?

präsentiert zahlreiche neue Ansätze.

Egal, was wir lernen/lehren (ob Medizin, Jura oder Computersprache) – wir können alles gehirn-gerecht machen (=verständlich aufbereiten): Von der Gehirnforschung ausgehend hat Vera F. Birkenbihl faszinierende methodische Ansätze entwickelt. In einzelnen Modulen stellt sie neue Techniken und Ideen vor, z.B. wie sich neue Informationen gehirn-gerecht aufbereiten lassen. Denn: „Es gibt keine trockene Theorie – nur trockene Theoretiker!“ Das Buch ist voller Experimente, praktischer Anregungen und neuer Techniken gemäss dem Motto: ausprobieren, umsetzen und vertiefen.

Buzan Tony / Buzan Barry: Das Mind-Map-Buch

Die beste Methode zur Steigerung Ihres geistigen Potentials

Landsberg am Lech: MVG-Verlag, 2002/1993, ISBN 3-478-71731-0

Haben Sie sich je gefragt, wie das Gehirn funktioniert? Haben Sie sich je gewünscht, Sie könnten Ihr Gedächtnis, Ihre Kreativität, Konzentration, Kommunikationsfähigkeit, Ihr Denken, Ihr Lernen, Ihre allgemeine Intelligenz und Ihre mentale Schnelligkeit verbessern?

Das Mind-Map-Buch stellt Ihnen ein einzigartiges Denkwerkzeug vor, das es Ihnen ermöglicht, all diese Ziele mit Leichtigkeit zu erreichen. Mind-Mapping, das „Schweizer Taschenmesser des Denkens“, wird heute bereits von über 250 Millionen Menschen weltweit erfolgreich angewandt. Es erobert Universitäten und die Geschäftswelt und hat sowohl Hunderttausenden von Schülern und Studenten geholfen, ihre Noten zu verbessern, als auch vielen bekannten Weltfirmen, gutes Geld zu verdienen – oder zu sparen. So können Sie kreativer denken, kommen auf bessere Ideen und treffen fundiertere Entscheidungen.

Buzan Tony / Stanek Wolfram: Memory Power

Die Gebrauchsanweisung für Ihr Gehirn

München: Midena, 2000/1998, ISBN 3-310-00634-1

Nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen nutzt der Mensch durchschnittlich nur ein Prozent seines geistigen Potentials. Mit einer spannungsreichen Kombination von grundlegenden Informationen und entsprechenden Übungen zu verschiedenen Gedächtnis-Techniken lernen Sie mit diesem reich illustrierten Ratgeber, wie Sie Ihre Lernfähigkeit um ein Vielfaches steigern können.

Buzan Tony: Power Brain

Besser denken, mehr behalten, Neues leichter aufnehmen

Landsberg: MVG-Verlag, 1999/1988, ISBN 3-478-72570-4

Von den antiken Gedächtnisstrategien der Griechen bis hin zu den neuesten Forschungsergebnissen: Tony Buzan verknüpft meisterhaft überliefertes Wissen mit modernsten Gedächtnis-Trainigstechniken zu einem neuen, unglaublich effektiven System.

Das von Tony Buzan entwickelte «Major System» und die hier vorgestellte «Master Memory Matrix» ermöglichen es Ihnen, sich jede noch so komplexe Information in kürzester Zeit einzuprägen und zu behalten. Erschliessen Sie sich so die faszinierendsten Bereiche menschlichen Wissens: Fremdsprachen, Kunst, Literatur, Naturwissenschaften.. Ihrem Gehirn sind keine Grenzen gesetzt.

Spitzer Manfred: Lernen

Gehirnforschung und die Schule des Lebens

Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag, 2002, ISBN 3-827-41396-6

Spitzers Buch ist ein Plädoyer gegen Vorurteile: "Schüler sind nicht dumm, Lehrer sind nicht faul und unsere Schulen sind nicht kaputt. Aber irgendetwas stimmt nicht." Träumen wir nicht alle immer noch vom Nürnberger Trichter, der uns Lernen ohne Mühe verheißt, uns alles eintrichtert, was wir hören? Aber was wäre, wenn unser Gehirn tatsächlich alles so aufnehmen würde wie der Nürnberger Trichter, wenn auch aller Unsinn, den wir hören, gelernt würde? Was wäre, wenn wir Fremdsprachen im hohen Alter so leicht lernen würden, wie wir als Kinder die Muttersprache lernen? Und warum ist es gar nicht zu bewerkstelligen, Lernen aus dem Leben zu verbannen? Und wenn Lernen unvermeidliche ist, gibt es dann so etwas wie eine Gebrauchsanleitung zur Lernmaschine in unserem Kopf? Spitzer's Buch kann als Ansatz dazu gelesen werden.

Ulrich Tobias Cynthia: Lernen ist (k)ein Kinderspiel

Asslar: Schulte & Gerth, 1996/1994, ISBN 3-894-37406-3

Entdecken und fördern Sie die Begabungen Ihres Kindes

Jedes Kind ist anders veranlagt – mit ganz eigenen Stärken, Begabungen und Vorstellungen, aber auch mit einer individuellen Art, wirklich effektiv zu lernen. Wenn es Ihnen gelingt, diesen ganz persönlichen Lern-Stil Ihres Kindes herauszufinden und zu fördern, wird es das Lernen bald nicht mehr als frustrierend empfinden, sondern mit Interesse und Freude dabei sein. Mit einfachen Beispielen zeigt die Autorin, welche unterschiedlichen Lernmodelle es gibt / wie man die beste Lern-Form für sein Kind entdeckt / wodurch man Lernschwächen überwinden kann / welches verborgene Potential in Ihrem Kind steckt.

Vester Frederic: Denken, Lernen, Vergessen

Was geht in unserem Kopf vor, wie lernt das Gehirn, und wann lässt es uns im Stich?

München: dtv, 2001/1978, ISBN 3-423-33045-7

Was hat es mit den Vorgängen beim Denken, Lernen und Vergessen eigentlich auf sich? Manches lernt man schnell, anderes begreift man nie. Was man eben noch wusste, ist oft schon nach Sekunden wieder weg. Dies alles sind Erfahrungen, die jeder schon gemacht hat. Frederic Vester zeigt auf seiner Kreuzfahrt durch das menschliche Gehirn eine völlig neue Richtung der Gehirnforschung: die Biologie der Lernvorgänge. Auf eine sehr klare und anschauliche Art führt er den Nachweis, dass alle Mühe umsonst ist, wenn man beim Lehren und beim Lernen gegen die biologischen Grundgesetze verstösst – Gehirnforschung, wie sie jeden angeht. Ein Testprogramm, anhand dessen jeder seinen individuellen Lerntyp feststellen kann, verhilft dem Leser darüber hinaus zu nützlichen Einsichten in die Beschaffenheit seines eigenen Gehirns und wie er es am effektivsten nutzen kann.

1.3. Musikpädagogik

Bastian Hans Günther / Kraemer Rudolf-Dieter (Hg.): Musikpädagogische Forschung in Deutschland

Dokumentation und Analyse

Mainz: Schott, ED 8068, 1992, ISBN 3-795-70261-5

Bastian Hans Günther: Kinder optimal fördern – mit Musik

Intelligenz, Sozialverhalten und gute Schulleistungen durch Musikerziehung

Mainz: Schott, 2001, ISBN 3-254-08381-4, SEM 8381

Was haben sie gemeinsam – die Universalgelehrte Hildegard von Bingen, die Pianistin Clara Schumann, der Nobelpreisträger Albert Einstein, der Jahrhundertgeiger Yehudi Menuhin, Altbundeskanzler Helmut Schmidt und die Schauspielerin Katja Riemann? Sie haben allesamt erfahren, dass aktives Musizieren die Lebensqualität steigert. – Einzelbeispiele? Nein! Eine sechsjährige Langzeitstudie mit Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren hat wissenschaftlich eindeutig belegt: Musizierende Kinder und Jugendliche verbessern ihr Sozialverhalten / erbringen gute schulische Leistungen / kompensieren Konzentrationsschwächen u.a.m.

Professor Hans Günther Bastian, Leiter des Forschungsprojektes, fasst im vorliegenden Taschenbuch wichtige Ergebnisse der 700 Seiten starken wissenschaftlichen Studie *Musik(erziehung) und ihre Wirkung* zusammen und bietet überzeugende Argumente für die Forderung nach einem zentralen Platz von Musikerziehung in der allgemein bildenden Schule.

Benary Peter: Leise – aber deutlich

100 Splitter und Balken zu Geschichte, Praxis und Theorie der Musik

Aarau: HBS Nepomuk, MN 706, 1994, ISBN 3-907-11706-9

Spannend, fundiert und voller Überraschungen präsentiert sich dem Leser dieses «Konzert der Meinungen». In aphoristischer Kürze äussert sich der Pädagoge Musikwissenschaftler und Komponist Peter Benary zu vielfältigen aktuellen Themen: zum Dissonanzverständnis, zur Problematik der Unterscheidung in E- und U-Musik, zum Vollenden unvollendeter Werke, zur Sprachlichkeit in der Musik. Es geht um Fragen zu Stil und Ästhetik, um den Witz und den Verlust der Heiterkeit, um «hörend erkennen» und «erkennend hören», um den Goldenen Schnitt im Werk J.S. Bachs, oder wie Mozarts Vorname denn nun eigentlich richtig lautet...

Benary Peter: Musik und Zahl

Von 1 bis 12, eine musikalische Zahlenkunde

Aarau: HBS Nepomuk, 2001, ISBN 3-907-11713-1, MN 713

Auf Anhiob könnte man Musik und Zahl für Gegensätze halten, die Musik dem Gefühlhaften, die Zahl dem Verstandsmässigen zuordnen. Doch dieser erste Eindruck täuscht: Einerseits wird man sich schnell der Regelmässigkeit des Komponierens bewusst, etwa der Logik im Aufbau einer Fuge. Auf der anderen Seite fällt der Symbolgehalt der Zahlen auf: ihre Bedeutungsvielfalt in Religion und Mythos, Märchen und Aberglauben.

Der Autor wehrt sich in diesem Buch gegen ein mystifizierendes Vernebeln der Gegensätze, und zeigt an vielen Beispielen, dass *beide*, Musik und Zahl, sich an Verstand *und* Gefühl wenden: Wie sehr bedarf der Verstand des Gefühls und das Gefühl des Verstandes, um das je eigenen Mass zu finden!

Berendt Joachim-Ernst: Das Dritte Ohr

Vom Hören der Welt

Reinbek: Rowohlt, 1997/1985, ISBN 3-499-18414-1

Dieses Buch ist ein Trip: die Reise eines hörenden Menschen in andere Zonen der Wahrnehmung. Das Vehikel, das uns transportiert, ist das Ohr. Wir vergleichen Auge und Ohr. Wir tun dies im Sinne des Ausgleichs gegen die jahrhundertlange Sehbevorzugung in der abendländischen Tradition.

Was zum Beispiel bedeutet es, dass das Wort Vernunft – eines der meistgepriesenen unserer Zivilisation – von Vernehmen kommt, also von einem Hörvorgang, während doch das exakt parallel gebildete Wort Versehen eben ein «Versehen» – eine Täuschung – bezeichnet? Warum haben Frauen höhere Stimmen als Männer? Warum sind die Wahrnehmungen des Ohres so viel genauer als die des Auges?

de la Motte-Haber Helga (Hg.): Handbuch der Musikpädagogik, Band 4

Psychologische Grundlagen des Musikkernens

Kassel: Bärenreiter, 1987, ISBN 3-761-80784-8

Decker-Voigt Hans-Helmut: Mit Musik ins Leben

Wie Klänge wirken: Schwangerschaft und frühe Kindheit

Kreuzlingen: Ariston: 1999, ISBN 3-7205-2061-7

Die Klänge, die ein Kind ins Leben begleiten, beeinflussen seine gesamte Entwicklung. Schon im Mutterleib und unmittelbar nach der Geburt kommuniziert ein Kind mit seiner Umwelt: durch Laute, Töne und Klänge.

Frauchiger Urs: Was zum Teufel ist mit der Musik los?

Eine Art Musiksoziologie für Kenner und Liebhaber

Bern: Zytglogge, 1991, ISBN 3-729-60146-6

München: Piper, 1992, ISBN 3-492-18254-2

Frauchiger weist auf witzige und intelligente Weise auf Missstände und Fehl Tendenzen im aktuellen Musikleben hin. Dirigenten werden ebenso aufs Korn genommen wie die Bildungshörer im Konzertsaal, die Musiksendungen am Fernsehen und die Alternative Kultur. Der Autor ist vernünftig genug, es nicht bei reiner Kritik zu belassen. Er regt den Leser an mitzudenken und zeigt ihm, wie mit einem andern Bewusstsein an die Musik heranzugehen ist.

Gembris Heiner / Kraemer Rudolf-Dieter / Maas Georg (Hg.): Macht Musik wirklich klüger? Musikalisches Lernen und Transfereffekte

Augsburg: Wissner, 2001, ISBN ISBN 3-896-39246-8

Schlagzeilen wie „Musik macht intelligent“ und Verheißungen, dass Musik soziales und kreatives Verhalten fördere, Sprach- und Rechtschreibfertigkeiten verbessere, erheischen Aufmerksamkeit. Der vorliegende Band nimmt eine kritisch-distanzierte Betrachtung der Arbeiten vor, die mit aufwändigen Untersuchungen die Wirkungen eines intensiven Musikunterrichts erforschen und befasst sich mit den entsprechenden Forschungsmethoden, ist doch das Ergebnis der Studien letztlich davon abhängig, auf welchem Wege die Resultate gewonnen wurden. Zehn international anerkannte Autorinnen und Autoren melden sich zu dieser Problematik zu Wort. Neben den Beiträgen zum Schwerpunktthema, einer Zeitschriftenumschau, zwei Berichten zum Thema: „Lampenfieber“ bzw. „Angst“ werden musikpädagogische Dissertationen vorgestellt.

Gembris Heiner / Kraemer Rudolf-Dieter / Maas Georg (Hg.): Physiologische und neuropsychologische Aspekte musikalischen Wahrnehmens, Verarbeitens und Verhaltens

Augsburg: Wissner, 1996, ISBN 3-896-39042-2

Gordon Edwin E.: Learning Sequences in Music

Skill, Content and Patterns

Chicago: GIA Publications, 1997/1980, ISBN 1-57999-004-5

This book is perhaps the most provocative exploration ever written of how we learn music, from infancy to adulthood, and what we should do to teach music more effectively.

Grimmer Frauke: Wege und Umwege zur Musik

Klavierausbildung und Lebensgeschichte

Kassel: Bärenreiter, 1991, ISBN 3-761-81017-2

Musikalische Lernbiographien sind Gegenstand der Untersuchung. In ihnen werden individuelle Lernerfahrungen thematisiert, spiegelt sich eine Dialektik fördernder und hindernder Bedingungen wider, finden subjektive Bedeutungen von Musik und Klavierspiel ihren Ausdruck. Sie regen zur Reflexion und zur Veränderung pädagogischer und didaktischer Praxis an.

Gruhn Wilfried: Der Musikverstand

Neurobiologische Grundlagen des musikalischen Denkens, Hörens und Lernens

Hildesheim: Olms, 1998, ISBN 3-487-10764-3

Dieses Buch behandelt alle Prozesse des Musikhörens und des Musiklernens. Physiologische, psychologische und biologische Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten greifen in dieser Darstellung eng ineinander. Die Darlegungen neurobiologischer Grundlagen halten sich innerhalb der Grenze dessen, was für Musikfachleute verständlich ist. Besonders aufschlussreich ist die Veröffentlichung für Personen, die in musikalischer Erziehung tätig sind. Die Beispiele sind einer Pädagogik entnommen, welche das «informelle» Lernen betont.

Gruhn Wilfried: Geschichte der Musikerziehung

Hofheim: Wolke, 2001/1993, ISBN 3-923-99755-8

Eine Kultur- und Sozialgeschichte vom Gesangsunterricht der Aufklärungspädagogik zu ästhetisch-kultureller Bildung.

Haefeli Anton: Vom musikpädagogischen Eros

Die Kunst, das Musiklehren lieben zu lernen

Aarau: HBS Nepomuk, 1998, ISBN 3-907117-11-5, MN 711

Musik ist ein zentrales Element im Leben der Menschen und Unterricht in Musik ein Menschenrecht. Musik lernen und lehren sind aber äusserst sensible Bereiche, so geht dieses Buch nicht nur von der Frage aus, was eigentlich Musikalität sei, und von der Analyse des Status quo in verschiedenen musikpädagogischen Bereichen (Musikalische Grundschulung, Musikschule, Fach Musik in der Volksschule, Musikhochschule), sondern entwirft auch Modelle und Visionen für ein humanes vielseitiges Musiklehren und Musiklernen. Der Autor will zudem aufzeigen, dass auch in der Musik noch kein Meister, lies: keine Lehrerin, kein Lehrer vom Himmel gefallen ist, dass also ein guter Instrumentalist nicht zwangsläufig ein guter Lehrer sein muss, sondern dass die Kunst der musikalischen Unterweisung ebenso zu einem guten Teil erlernbar ist wie ihre Beherrschung ein höchst erstrebenswertes Ziel.

Harms Heidrun / Dreischulte Gaby: Musik erleben und gestalten mit alten Menschen

München: Urban & Fischer, 2001, ISBN 3-4374-5036-0

In diesem Buch werden zahlreiche in der Praxis erprobte Vorschläge gegeben, wie mit pflegebedürftigen alten Menschen Musik erlebt und gestaltet werden kann. Neben Anregung zum Singen, Musizieren, Bewegen und Musikhören werden auch mehrere ausgearbeitete Stundenplanungen vorgestellt.

Hassler Marianne: Musikalische Begabung in der Pubertät

Augsburg: Wißner, 1998, ISBN 3-896-39112-7

Daß die Pubertät eine Zeit tiefgreifender Umbrüche ist, erlebt jeder Mensch an sich selbst und kann es auch an den anderen beobachten. Für den Bereich der musikalischen Entwicklung trifft dies ebenfalls zu. Marianne Hassler untersucht die Entwicklung der musikalischen Begabung aus neurobiologischer Perspektive und berichtet über empirische Forschungsergebnisse, die Zusammenhänge von musikalischer Begabung, bestimmten Geschlechtshormonen, Androgynie, Lateralisation des Gehirns, der Fähigkeit zu räumlichem Denken und anderen Persönlichkeitsmerkmalen aufzeigen. Dabei geht es der Autorin aber nicht nur um Fragen der Grundlagenforschung, sondern sie befaßt sich auch mit der Frage der Prognostizierbarkeit der Entwicklung musikalischer Begabung, mit dem Nutzen musikalischer Betätigung für Gehirn und Verhalten sowie praktischen Konsequenzen aus ihren Ergebnissen.

Helms Siegmund / Schneider Reinhard / Weber Rudolf (Hg.): Kompendium der Musikpädagogik

Kassel: Gustav Bosse, 2000/1995, ISBN 3-7649-2552-3, BE 2552

Dieses Kompendium folgt dem zweibändigen *Neuen Lexikon der Musikpädagogik* nach. Ausgewählte Stichworte aus dem Sachteil des Lexikons sind hier wesentlich ausführlicher behandelt. Diese Beiträge stellen

grundlegende Fragestellungen einer Theorie der Musikpädagogik in ihrem aktuellen Forschungsstand dar.

Helms Siegmund / Schneider Reinhard / Weber Rudolf (Hg.): Neues Lexikon der Musikpädagogik, Band 1, Sachteil

Kassel: Gustav Bosse, 1994, ISBN 3-7649-2540-X, BE 2540

Ein sorgfältig redigiertes Nachschlagewerk.

Helms Siegmund / Schneider Reinhard / Weber Rudolf (Hg.): Neues Lexikon der Musikpädagogik, Band 2, Personenteil

Kassel: Gustav Bosse, 1994, ISBN 3-7649-2541-8, BE 2541

Dieser Personenteil enthält Artikel über Musikpädagoginnen und Musikpädagogen aus Vergangenheit und Gegenwart, überwiegend aus deutschsprachigen Ländern. Einbezogen wurden auch einige Persönlichkeiten aus angrenzenden Disziplinen (Musikwissenschaft, Erziehungswissenschaft, Philosophie u.a.), die für die Musikpädagogik von Bedeutung sind.

Helms Siegmund: Praxisfelder der Musikpädagogik

Kassel: Gustav Bosse, 2001, ISBN 3-764-92674-0

Musikpädagogik ist ein komplexes Feld. Im Laufe der Zeit hat sich eine Vielzahl von Arbeitsbereichen herausgebildet. Die verschiedenen Bereiche werden in diesem Buch von anerkannten Fachleuten vorgestellt. Dabei geht es - neben einer knappen Einführung in die konzeptionellen Grundlagen des jeweiligen Fachs - besonders auch um eine praxisorientierte Darstellung; also Studien- und Ausbildungsgänge, Berufsfindung und -planung, organisatorische Bedingungen und Möglichkeiten. Ergänzt werden die Artikel durch Literaturlisten und nützliche Adressen, etwa von Ausbildungsstätten, Berufsverbänden etc.

Jourdain Robert: Das wohltemperierte Gehirn

Wie Musik im Kopf entsteht

Heidelberg/Berlin: Spektrum Akademischer Verlag, 1998, ISBN 3-827-41122-X

In diesem Buch schildert Robert Jourdain, die Wirkung, die Musik auf uns haben kann, wenn sie uns im Innersten berührt. Wie aber können Folgen von Luftschwingungen solche Effekte hervorrufen? Wie entstehen aus Tönen Harmonien, wie aus Harmoniefolgen und Rhythmen Kompositionen? Und wie setzt unser Gehirn die eintreffenden Schallwellen um, so dass wir Musik nicht nur hören, sondern verstehen und empfinden können? Der Autor nimmt den Leser mit auf eine Expedition, die ihn von der Physik über die Biologie bis hin zur Psychologie der Musik führt und dabei auf allen Ebenen hochinteressante musikwissenschaftliche Kenntnisse vermittelt.

Kraemer Rudolf-Dieter (Hg.): Multimedia als Gegenstand musikpädagogischer Forschung

Essen: Die blaue Eule, 2002, ISBN 3-89924-015-4

Vom 5.-7. Oktober 2001 fand in Regensburg die Tagung des Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung (AMPF) statt. Ziel dieser Großveranstaltung mit dem Thema "Musik - Neue Medien - Bildung. Musikalische Treffpunkte zwischen Konzertsaal und Internet" war es, die neuen Technologien mit ihren musikspezifischen Anwendungsmöglichkeiten durch Vorträge, Ausstellungen, Podiumsdiskussionen und Workshops vorzustellen. Mit dem Einsatz neuer Computertechnologien im Unterricht befassten sich die AMPF-Beiträge. Die Aktualität des Tagungsthemas liegt auf der Hand: Neue Computertechnologien haben die Anwendungsmöglichkeiten von Musik gegenüber den herkömmlichen auditiven und audio-visuellen Medien beträchtlich erweitert.

Kreusch-Jacob Dorothee: Musik macht klug

Wie Kinder die Welt der Musik entdecken

München: Kösel, 1999, ISBN 3-4663-0496-2

Kinder lieben Musik. Sie hören sie gern, tanzen dazu und musizieren mit Vergnügen. Ganz nebenbei macht Musik auch noch klug, sie fördert die kindliche Persönlichkeit in vielerlei Hinsicht: Kinder, die früh mit Musik in Kontakt kommen und die die Freude an ihr nicht verlieren, entwickeln mehr Kreativität, sind intelligenter, ausgeglichener und kommunikativer. Musikalische Erziehung im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung ist somit eine Chance für alle Kinder.

Lindemann Stefan: Marketing und Management für Musikpädagogen

Kassel: Gustav Bosse, 2002, ISBN 3-7649-2682-1

Dieses Buch bietet aus der Praxis heraus Antworten auf die wichtigsten Fragen und hilft mit vielen Anregungen und Tipps bei der Bewältigung der nicht-künstlerischen und nicht-pädagogischen Anteile der freiberuflichen Tätigkeit.

<p>Links</p> <p>www.aecinfo.org Association Européenne des Conservatoires et Musikhochschulen www.afs-musik.de Arbeitskreis für Schulmusik und allgemeine Musikpädagogik e.V. www.bundesakademie-trossingen.de Bundesakademie für musikalische Jugendbildung www.european-music-council.org www.iamic.ie International Association of Music Information Centres www.igmf.org Internationale Gesellschaft für Musikpädagogische Fortbildung e.V. www.isme.org International Society for Music Education www.j-m.ch Jugend und Musik www.konzertpaedagogik.de Büro für Konzertpädagogik www.mdw.ac.at/eas/Default.htm European Association for Music in Schools www.miz.ch www.miz.org www.mica.at nationale Musikinformationszentren www.music-journal.com European Music Journal www.musicschools-emu.net Europäische Musikschul-Union www.musikkonzept.de Webverzeichnis für Musik www.musiklehrer.com www.musiklehrer.de www.musikpaedagogik-online.de www.musikschulen.ch www.musikschulen.de www.musikschulen.at nationale Verbände www.musikwissenschaften.de Musik spielerisch und interaktiv erlernen www.musikzeitung.ch Schweizer Musikzeitung www.nmz.de Neue Musikzeitung www.rhythmik.ch www.rhythmik.de www.rhythmik.at nationale Verbände www.sajm.ch Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung www.schott-music.com/intelligent Kampagne "Intelligent mit Musik!" www.schulmusiker.info www.smpv.ch Schweizerischer musikpädagogischer Verband www.srpmme.org.uk Society in Research of Psychology of Music and Music Education</p>
<p>Mantel Gerhard (Hg.): Querverbindungen Anstöße zur Erweiterung musikpädagogischer Spielräume Mainz: Schott, 2000, ISBN 3-7957-0434-0, ED 9313</p>
<p>Mraz Peter (Hg.): Musikpädagogik für die Praxis Münster: LIT-Verlag, 1995/1988, ISBN 3-8258-2517-5 Der kleine Band enthält... eine reiche Fülle von Aspekten, Informationen, praktischen Anregungen und Literaturhinweisen, ... auch... möchte man diesen Band in den Händen (und im Kopf) möglichst vieler Instrumentallehrer wissen.</p>
<p>Niermann Franz (Hg.): Elementare musikalische Bildung Grundlagen, Praxisreflexionen, Unterrichtsbeispiele Wien: Universal Edition, 1997</p>
<p>Periodika: Diskussion Musikpädagogik Oldershausen: Lugert Verlag, Hauptstr. 34, D-21436 Oldershausen, 4 Ausgaben pro Jahr +49 511 400 04 151, www.lugert-verlag.de, hanschke@friedrich-verlag.de</p>
<p>Periodika: Grundschule Musik Oldershausen: Lugert Verlag, Hauptstr. 34, D-21436 Oldershausen, 4 Ausgaben pro Jahr +49 511 400 04 151, www.lugert-verlag.de, hanschke@friedrich-verlag.de</p>
<p>Periodika: Klasse Musik Mainz: Schott Leserservice, Postfach 3640, D-55026 Mainz, 4 Ausgaben pro Jahr +49 61 31 24 68 57, Zeitschriften.Leserservice@Schott-Musik.de die neue, schwungvolle Zeitschrift für die Klassen 5-10 an Haupt-, Real- und Förderschulen</p>

<p>Periodika: mip musik impulse journal Die Praxis-Zeitschrift für den Musikunterricht (1. bis 10. Schulstufe) RUM: Helbling, Postfach 12, A-6063 Rum, 3 Ausgaben pro Jahr +43 512 26 23 330, www.mip-online.com, www.helbling.com, office@helbling.co.at</p>
<p>Periodika: Musik & Bildung Mainz: Schott Leserservice, Postfach 3640, D-55026 Mainz, 6 Ausgaben pro Jahr +49 61 31 24 68 57, Zeitschriften.Leserservice@Schott-Musik.de Die niveauevolle Zeitschrift für Klassik, Rock und Pop in den Sekundarstufen I + II. Berücksichtigt die Praxis und Theorie des Schulunterrichts gleichermaßen.</p>
<p>Periodika: Musik in der Grundschule Mainz: Schott Leserservice, Postfach 3640, D-55026 Mainz, 4 Ausgaben pro Jahr +49 61 31 24 68 57, Zeitschriften.Leserservice@Schott-Musik.de Ist das unverzichtbare Arbeitsmittel für den phantasievollen Unterricht in den Klassen 1-6 und für den Förderschulbereich.</p>
<p>Periodika: Musik und Unterricht Oldershausen: Lugert Verlag, Hauptstr. 34, D-21436 Oldershausen, 4 Ausgaben pro Jahr +49 511 400 04 151, www.lugert-verlag.de, hanschke@friedrich-verlag.de</p>
<p>Periodika: Musikpraxis Erziehung durch Klang und Rhythmus in Kindergarten und Grundschule Boppard: Fidula, Postfach, Boppard/Rhein, 4 Ausgaben pro Jahr +49 67 42 24 88, www.fidula.de, musikpraxis@fidula.de</p>
<p>Periodika: Musikunterricht und Computer Oldershausen: Lugert Verlag, Hauptstr. 34, D-21436 Oldershausen, 4 Ausgaben pro Jahr +49 511 400 04 151, www.lugert-verlag.de, hanschke@friedrich-verlag.de</p>
<p>Periodika: Neue Musikzeitung Regensburg: neue musikzeitung, Brunnstr. 23, D-93053 Regensburg, 10 Ausgaben pro Jahr +49 941 94 59 30, www.nmz.de, nmz@nmz.de</p>
<p>Periodika: Neue Zeitschrift für Musik Mainz: Schott Leserservice, Postfach 3640, D-55026 Mainz, 6 Ausgaben pro Jahr +49 61 31 24 68 57, Zeitschriften.Leserservice@Schott-Musik.de die älteste bestehende Musikzeitschrift, das Leitmedium für zeitgenössische Musik</p>
<p>Periodika: Praxis des Musikunterrichts Oldershausen: Lugert Verlag, Hauptstr. 34, D-21436 Oldershausen, 4 Ausgaben pro Jahr +49 511 400 04 151, www.lugert-verlag.de, hanschke@friedrich-verlag.de</p>
<p>Periodika: Schweizer Musikzeitung Die Fachzeitung für Musik, Musikinterpretation, Musikpädagogik und Kulturpolitik Zürich: SMZ, Scheideggstr. 81, 8038 Zürich, 11 Ausgaben pro Jahr 01 / 281 23 21, www.musikzeitung.ch, musikzeitung@bluewin.ch</p>
<p>Periodika: Üben & Musizieren Zeitschrift für Musikschule, Studium und Berufspraxis Mainz: Schott Leserservice, Postfach 3640, D-55026 Mainz, 6 Ausgaben pro Jahr +49 61 31 24 68 57, Zeitschriften.Leserservice@Schott-Musik.de</p>
<p>Regner Hermann: Musik lieben lernen Von der Bedeutung früher Begegnungen mit Musik Mainz: Schott, 2002/1988, ISBN 3-254-08265-6 Dieses Buch gibt Eltern und Erziehern Anregungen, wie sie Kinder schon im frühen Alter behutsam, aber konsequent an die Musik heranführen können. Ob nämlich Musik für einen Menschen etwas bedeutet, ob sein Leben durch Musik reicher und glücklicher wird, hängt wesentlich von Eindrücken und Erlebnissen aus den ersten Lebensjahren ab. Wie Vater und Mutter, Geschwister und alle Menschen, mit denen das kleine Kind zu</p>

tun hat, mit Musik umgehen, bestimmt weitgehend seine spätere Einstellung gegenüber Musik. Musikalische Begabung entfaltet sich durch vielfältige Gelegenheiten, Musik singen und spielen, hören, entdecken, vergleichen, kennen und lieben zu lernen.

Renggli Willi: Musik-Schulen im 21. Jahrhundert

Musikschulmanagement / Musikalische Grundausbildung / Stammfächer / flexibler Instrumentalunterricht

Erlenbach: Verlag Willi Renggli, 1998 (beim Autor: Weinbergstr. 65, CH-8703 Erlenbach)

Richter Christoph (Hg.): Handbuch der Musikpädagogik, Band 2

Instrumental- und Vokalpädagogik 1: Grundlagen

Kassel: Bärenreiter, 1993, ISBN 3-7618-1082-2

Richter Christoph (Hg.): Handbuch der Musikpädagogik, Band 3

Instrumental- und Vokalpädagogik 2: Einzelfächer

Kassel: Bärenreiter, 1994, ISBN 3-7618-1083-0

Die wichtigste Überlegung dabei war, Instrumentalpädagogik als den Zusammenhang einer angewandt-praktischen und wissenschaftlich-reflektierenden Haltung und Tätigkeit darzustellen. Die pädagogische Praxis in theoretischen Überlegungen zu bedenken und die Reflexion für das praktische Handeln zugänglich zu machen, ist ein unverzichtbares Gebot dieser Disziplin.

Rittersberger Andrea: Jedes Kind will musizieren

Musik macht Kinder intelligenter und selbstbewusster

München: Beustverlag, 2002, ISBN 3-89530-088-8

Aus der Sichtweise einer Sprechstunde in der Musikschule geschrieben, beantwortet das Buch alle wichtigen Fragen, die sich Eltern zum Thema 'Kinder und Musik' stellen können.

Ronner Stephan: Warum Musikunterricht

Eine Einführung in den Musikunterricht an Waldorfschulen

Stuttgart: Freies Geistesleben, 2000, ISBN 3-772-51511-8

Welche Herausforderungen stellen sich für einen Musikunterricht heute, wo ständiger Zugriff auf Musik und permanente Beeindruckung durch Musik via elektronische Medien selbstverständlich sind? Hat Musik überhaupt noch einen Platz in der Schule? In Stephan Ronners Darstellung zum Musikunterricht an der Waldorfschule wird deutlich, daß Musik kein Beiwerk zu den 'eigentlichen, wichtigen' Lernfächern ist, sondern eine wesentliche persönlichkeitsbildende Funktion innehat. Sie weckt nicht nur den Lernwillen und die Lebensfreude, durch künstlerisches Tätigsein und dadurch primäre musikalische Erfahrungen können auch Qualitäten wie Flexibilität, Kreativität, Integrations-, Begeisterungs- oder Kommunikationsfähigkeit erworben werden. Zahlreiche Beispiele zeigen, wie eine solche umfassende Musikerziehung in den einzelnen Altersstufen aussehen kann. Der Autor beantwortet dabei die wesentlichen Fragen, die Eltern zu diesem Fach immer wieder stellen.

Schafer Murray R. / Wikler Justin (Hg.): Anstiftung zum Hören

Hundert Übungen zum Hören und Klänge Machen

Aarau: HBS Nepomuk, 2002, ISBN 3-907117-14-X, MN 714

Dieses hundert Übungen richten sich ebenso an die Bürger, die ihrer Alltagsumgebung als kompetent Hörende begegnen wollen, wie an die Wissenschaftler, die *Soundscape Studies* betreiben, wie an Kinder und Jugendliche, die aus den mannigfachen Sinnesumwelten neue Energien gewinnen. Das Hören kann niemandem abgenommen werden. Von dieser Erkenntnis ausgehend gelingt es dem Autor ausgezeichnet, zu einem bewussten, differenzierten und kritisch reflektierenden Hören anzustiften.

Scheidegger Josef / Eiholzer Hubert (Hg.) Persönlichkeitsentfaltung durch Musikerziehung

Aarau: Nepomuk, 1997, ISBN 3-907117-10-7, MN 710

Die in diesem Band versammelten Texte haben ihren Ursprung im europäischen musikpädagogischen Kongress, der im Januar 1997 in Luzern stattfand. Zwei Referate, welche die Musik und die Musikpädagogik von einer kulturphilosophischen Perspektive aus betrachten, bilden den Rahmen: die Referate von Urs Frauchiger: «Neue Bedeutung für Kultur?» und Hans Saner: «Globalisierung und Multikulturalität». Andere Beiträge umfassen das musikalische Handeln – also das Singen, Tanzen, Hören, Komponieren und Spielen. Die Themen sind: musikalische Entwicklung, musikalisches Lernen, musikalische Begabung und Intelligenz, Hirnaktivierung beim Musikhören und Komponieren. Teil C erweitert die Perspektive mit einem Blick auf die aussermusikalischen Wirkungen des musikalischen Handelns. Es geht hier um die Wirkung des erweiterten Musikunterrichts auf die kognitive, emotionale und soziale Kompetenz der Schüler und Schülerinnen. Teil D

<p>thematisiert die kulturpolitische Bedeutung des schulischen Musikunterrichts. Drei Merkmale prägen alle diese Beiträge: Die Multidisziplinarität, Der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis, Die Aktualität: In einer Zeit, in der die Schulen vermehrt und immer stärker mit der Forderung konfrontiert werden, der Persönlichkeitsbildung mehr Beachtung zu schenken, können die vorliegenden Berichte nicht nur Anregung und Modell für weitere Untersuchungen sein, sondern auch den Pädagogen und Pädagoginnen aller Stufen helfen, die Komplexität des Phänomens Musik besser zu verstehen und dieses Verständnis in die Praxis umzusetzen.</p>
<p>Schmidt Hans-Christian (Hg.): Handbuch der Musikpädagogik, Band 1 Geschichte der Musikpädagogik Kassel: Bärenreiter, 1986, ISBN 3-7618-0781-3 Die wichtigsten Stationen und markantesten Episoden der letzten 150 Jahre in der Geschichte der Musikpädagogik werden farbig und anschaulich nacherzählt: die musikpädagogische Entwicklung bis zur Kestenbergs-Reform, die Musikerziehung im Dritten Reich, Adornos Kritik und ihre Folgen, die Curriculums-Revision, Musikerziehung in der DDR und die Probleme der Musiklehrerausbildung vom 19. Jahrhundert bis in unsere Gegenwart hinein.</p>
<p>Schulten Maria Luise (Hg.): Interkulturelle Musikpädagogik, Band 2 Münster: LIT-Verlag, 1997, ISBN 3-8258-2993-6</p>
<p>Schulten Maria Luise: Einführung in die Musikpädagogik, Band 1 Münster: LIT-Verlag, 1997, ISBN 3-8258-2998-7</p>
<p>Siegenthaler Hermann: Einführung in die Musikpädagogik Zürich: Pan, 1981, pan 160</p>
<p>Silberg Jackie: Aber ich kann doch gar nicht singen Musik unterrichten für „Unmusikalische“ Mülheim: Verlag an der Ruhr, 1999, ISBN 3-86072-444-4 Musik ist Rhythmus, in unserem Alltag begegnet er uns im tropfenden Regen und im Ticken der Uhr; Musik ist Sprache, jeder Name, jeder Satz hat seine eigene Melodie; Musik ist Bewegung, wie wir tanzen, laufen, schnipsen; Musik ist Geräusch, wenn wir einfache Instrumente ausprobieren und gezielt einsetzen.</p>
<p>Spitzer Manfred: Musik im Kopf Hören, Musizieren, Verstehen und Erleben im neuronalen Netzwerk Stuttgart: Schattauer, 2002, ISBN 3-794-52174-9 Was ist überhaupt Musik? Wie wirkt Musik auf uns? Was geschieht im Gehirn, wenn wir Musik hören, machen oder verstehen? Was ist Begabung? Wie muss ein Konzertsaal aussehen? Warum versteht man Opernsängerinnen so schlecht? Warum gibt es Liebes- und Wiegenlieder? Was ist Musiktherapie? Manfred Spitzer sucht die Antworten auf solche Fragen dort, wo Musik "eigentlich" stattfindet: im Kopf, d.h. im neuronalen Netzwerk unseres Gehirns. Die Erforschung dieses Organs, das für Wahrnehmen, Erleben, Handeln und Verstehen zuständig ist, hat in den vergangenen zehn Jahren einen beispiellosen Aufschwung genommen. Was für die Musik daraus folgt, ist Thema dieses Buchs: Sie selber ist ein Konzert aus der Physik der schwingenden Körper und der Physiologie unseres Organismus.</p>
<p>Spychiger Maria / Patry Jean L. / Weber Ernst L. : Musik macht Schule Bericht an den Schweizerischen Nationalfonds über den Schulversuch "Bessere Bildung mit mehr Musik" Freiburg/CH: Pädag. Institut der Universität / Essen: Blaue Eule, 1993, ISBN: 3-892-06540-3</p>
<p>Spychiger Maria: Mehr Musikunterricht an den öffentlichen Schulen? Hamburg: Verlag Dr. Kovac, 1995, ISBN 3-860-64361-4</p>
<p>Stadler Elmer Stefanie: Spiel und Nachahmung Über die Entwicklung der elementaren musikalischen Aktivitäten Aarau: HBS Nepomuk, 2000, ISBN 3-907117-12-3, MN 712 Dieses Buch setzt sich mit den Wurzeln und dem Entwicklungsverlauf der kindlichen Musikalität auseinander. Diese Auseinandersetzung schärft unsere Sinne und unser Verständnis für die Eigenheiten der musikalischen Aktivitäten der Kinder. Das <i>Spiel mit Klänge und Lauten</i> und das <i>Nachahmen</i> sind die natürlichen treibenden Kräfte der Entwicklung. Das Kind lernt dabei, seine Ausdrucksweisen (Stimme, Bewegungen) und seine Wahrnehmung zu kultivieren und seinen Phantasien, Ideen und Vorstellungen symbolische Form zu geben. Dem Reichtum der Äusserungen der kindlichen Musikalität wurde bis anhin viel zu wenig Beachtung geschenkt.</p>

Diese birgt wertvolle Eigenheiten in sich, welche mit dem Erwachsen-Werden oft verloren gehen: die körperlich-sinnliche und die spielerisch-heitere Erlebnisqualität. Musikalische Erziehung sollte vermehrt darum bemüht sein, den ursprünglichen Spielcharakter von Musik zu erhalten und zu pflegen. Musikalische Regeln sind in erster Linie veränderbare soziale Spielregeln: sie ermöglichen gemeinsames Musizieren, gegenseitiges Verstehen und lustvolles Neuschöpfen.

Stiller Barbara / Wimmer Constanze / Schneider Ernst Klaus (Hg.): Spielräume Musikvermittlung. Konzerte für Kinder entwickeln, gestalten, erleben.
Regensburg: Conbrio, 2002, ISBN 3-932-58153-9

**Stübe Goswin / Wissner Bernd: "Da könnt' ich einen Schrei loslassen"
Subjektive Einflüsse auf das Musiklernen Erwachsener**

Augsburg: Wissner, 1995, ISBN 3-928898-82-5

Wie Erwachsene musikalisches Lernen erleben, welche Erwartungen, biographische Vorerfahrungen, individuelle Einstellungen und erworbene Lernmuster sie in der Auseinandersetzung mit Musik fördern oder behindern, ist bislang kaum erforscht worden. Angeregt durch drei Volkshochschulkurse zum Thema "Musik erleben und verstehen", die von den verschiedenen KursbesucherInnen und Lerngruppen sehr unterschiedlich erlebt und bewertet wurden, sucht Goswin Stübe diesem Mangel abzuweichen. In narrativen Interviews mit 17 Teilnehmern seiner Kurse spürt er deren lebensgeschichtlich bedingten Motivationen und Kurserfahrungen nach.

Suzuki Shinichi: Erziehung ist Liebe

Eine neue Erziehungsmethode

Kassel: Gustav Bosse Verlag, 1969/1994 deutsch, ISBN 3-7649-2301-6, BE 2301

Thüring Bräm (Hg.): Bewahren und Öffnen

Aarau: Nepomuk, 1992, ISBN 3-907117-04-2, MN 704

Interviews mit: Vladimir Ashkenazy, Herbert Blomstedt, Edison Denissow, Vinko Globokar, Hubert Harry u.a. „Möglichst viele Menschen zu Wort kommen lassen“, das wollte Thüring Bräm in diesem Lesebuch zum 50 jährigen Jubiläum des Konservatoriums Luzern. Das vorliegende Werk ist in der Tat eine Sammlung von Momentaufnahmen, Ansichten, Erkenntnissen und Ideen von Menschen, welche mitten in einem erfolgreichen Berufsleben stehen oder auf ein solches zurückblicken können. In diesem Buch ist es dem Herausgeber gelungen, ein „Mosaik der verschiedenen Interessen zusammenzusetzen“, er vermittelt dadurch ein Bild, eine Spiegelung gegenwärtiger Kulturarbeit.

Tomatis Alfred A.: Der Klang des Lebens

Vorgeburtliche Kommunikation – die Anfänge der seelischen Entwicklung

Reinbek: Rowohlt, 1996/1981, ISBN 3-499-18791-4

Lange bevor der Mensch das Licht der Welt erblickt, beginnt er im Dunkel des Uterus seine seelische Entwicklung. Immer mehr Wissenschaftler kommen zu dem Ergebnis, das in den ersten neuen Monaten des Lebens die Fundamente für unsere Persönlichkeit gelegt werden – für unser Denken und Fühlen, unser Körperbewusstsein, unsere sprachliche und gestische Ausdrucksmöglichkeit, unser Vertrauen in uns und in das Leben.

In diesem Buch stellt Alfred A. Tomatis die Ergebnisse seiner dreissigjährigen Forschungsarbeit vor: Das wichtigste „Organ der Menschwerdung“ ist das Ohr, das Hören unser am frühesten entfalteteter Sinn. Die Basis aller Erfahrung bildet der Klang des Lebens, der dem Embryo durch den Körper, vor allem durch die Stimme der Mutter, vermittelt wird und auf den er reagiert. Das Gelingen dieses intrauterinen Dialogs ist erste Voraussetzung für Lebensbejahung und Liebesfähigkeit. Welche ungeahnten Möglichkeiten ergeben sich da, um dem Kind diese fördernden Bedingungen zu schaffen.

Weber Ernst Waldemar: Die vergessene Intelligenz

Die Musik im Kreis der menschlichen Anlagen

Zürich: Pan, 1999, ISBN 3-907073-57-6, pan 145

Das Buch geht aus vom Begriff der Intelligenz und seiner Entwicklung, beschreibt die Gardner'schen Intelligenzen und die «Emotionale Intelligenz» und widmet sich dann besonders der musikalischen Intelligenz. Dabei werden die neuronalen Grundlagen des menschlichen Geistes angesprochen und die neuesten einschlägigen Forschungsergebnisse vorgestellt.

1.4. Instrumental

<p>Bastian Hans Günther (Hg.): Begabungsforschung und Begabtenförderung in der Musik. Dokumentation eines nationalen Symposiums. Mainz: Schott, 1997, ISBN 3-795-70243-7</p>
<p>Bastian Hans Günther (Hg.): Interdisziplinäre Aspekte und praktische Probleme der Begabungsforschung und Begabtenförderung Mainz: Schott, 1996, ED 8490, ISBN 3-795-70304-2 Mit Beiträgen von Hans Günther Bastian, Kurt A. Heller, Günter Hagedorn, Hans E. Bräuniger, Eckard König, Bruno Höwelkröger, Usula Meyer, Roland Hafen, Martin Koch, Adam Korman, Ulricke Klees-Dachender, Michael Höltzel, Sabina Feldmann, Heinz Holling. Auswahlbibliographie zu Fragen der Begabungsforschung, Begabtenfindung und Begabtenförderung in der Musik.</p>
<p>Bastian Hans Günther (Hg.): Musikalische Hochbegabung: Findung und Förderung Dokumentation einer Internationalen Expertenkonferenz Mainz: Schott, 1991, ISBN 3-7957-0226-7, ED 7956</p>
<p>Bastian Hans Günther (Hg.): Musizieren im Zusammenspiel von Greifen und Begreifen Mainz: Schott, 1998, ISBN 3-7957-0357-3, ED 9150 Muss man Musik begreifen, um sie greifen zu können? Führt das Zusammenspiel von Greifen und Begreifen bzw. seiner Umkehrung zu einem Ergreifen? – Diesen u.a. Fragen stellte sich das 4. Paderborner Symposium. Aus dem Inhalt: H.G. Bastian: Künstlerische Ausbildung und Identitätsfindung in der Spanne und Spannung von Greifen und Begreifen – E.K. Schneider: Überlegungen zum praktischen Umgang mit musikalischen Modellen – C. Lehmann: Singen begreifen.</p>
<p>Bastian Hans Günther (Hg.): Schulmusik und Musikschule in der Verantwortung Begabungsforschung, Begabtenfindung und Begabtenförderung „von unten“ Mainz: Schott, 1997</p>
<p>Bastian Hans Günther: Jugend am Instrument Eine Repräsentativstudie Mainz: Schott, 1996/1991, ISBN 3-795-70219-4</p>
<p>Bastian Hans Günther: Leben für Musik Eine Biographie-Studie über musikalische (Hoch-)Begabungen Mainz: Schott, 1989, ISBN 3-7957-0207-0, ED 7669 Diese Biographiestudie steht im Kontext qualitativer Jugend- und Begabtenforschung. Sie untersucht Lern- und Lebensgeschichten junger Instrumentalisten, die als Bundes- und Landessieger aus den Wettbewerben „Jugend musiziert“ hervorgegangen sind. Hans Günther Bastian versucht, den Schleier von Geheimnissen und Vorurteilen zu lüften, der sich vor dieser Klassik-Jugendkultur ausbreitet. Er interessiert sich für Schlüsselerlebnisse und Fixpunkte, Entwicklungen und Orientierungen, normen und Werte, Schübe und Krisen, Träume und Perspektiven – kurz: für die Alltags- und Lebenswelt (hoch-)begabter Nachwuchsmusiker. Im Zentrum des Forschungsinteresses stehen die Fragen nach: Der frühen Kindheit und der familialen Sozialisation / Dem instrumentalen Werdegang / Der Alltags- und musikalischen Lebenswelt / Der Persönlichkeitsentwicklung / Schule und Musikerziehung / Begabungsfindung und -förderung / Den politischen und pädagogischen Konsequenzen. Die selbst-reflexive und die vom Autor interpretierte Konstruktion von Lern- und Lebensgeschichten ist ein Modell für die Begründung fachpädagogischer, bildungs- und kulturpolitischer Fragen sowie für Verfahren zu deren Lösung.</p>

Bastian Hans Günther: Musik(erziehung) und ihre Wirkung

Eine Langzeitstudie an Berliner Grundschulen

Mainz: Schott, 2002/2000, ISBN 3-795-70426-X

Zwischen 1992 und 1998 wurde an sieben Berliner Grundschulen eine experimentalpsychologische Studie "Zum Einfluss von erweiterter Musikerziehung auf die allgemeine und individuelle Entwicklung von Kindern" durchgeführt. Das Forschungsprojekt prüfte sogenannte "Transfereffekte" des Umgangs mit Musik, d.h. konkret die Hypothese, dass das Lernen eines Instruments, das gemeinsame Musizieren und schulischer Musikunterricht die intellektuellen, kreativen, ästhetischen, musikalischen, sozialen und psychomotorischen Fähigkeiten bzw. Begabungen von Grundschulkindern vorteilhaft beeinflussen und fördern kann - ebenso wie Lern- und Leistungsmotivation, Engagement, Selbstständigkeit, Ausdauer, Selbstkritik u.a.m. Die vielfältigen Ergebnisse der Studie sind zum Teil sensationell und erweisen sich als gewichtiges bildungspolitisches Argument, der Musik(erziehung) in allgemein bildenden Schulen wieder mehr Zeit und Raum zu geben.

Biedermann Walter: Unmusikalisch...?

Die Musikpädagogik von Heinrich Jacoby

Aarau: HBS Nepomuk, 1993, ISBN 3-907117-05-0, MN 705

„Nur Stolpern sollt ihr lernen!“, Nicht machen, sondern geschehen lassen.“ „Bewusste Nachentfaltung“ „Tastendes Probieren“ Das sind Schlüsselbegriffe bei Heinrich Jacoby. Walter Biedermann stellt Jacobys Musikpädagogik in diesem Buch auf umfassende und treffende Weise dar.

Biesenbender Volker: Von der unerträglichen Leichtigkeit des Instrumentalspiels

Drei Vorträge zur Ökologie des Musizierens, Vorwort von Yehudi Menuhin

Aarau: HBS Nepomuk, 1992, ISBN 3-907117-02-6, MN 702

Dieses Buch vereint drei Vorträge, welche Volker Biesenbender an verschiedenen Veranstaltungen der ESTA gehalten hat. Darin legt der Autor die Grundzüge seiner Pädagogik dar: Es geht ihm um eine Überprüfung, Ergänzung und Öffnung der konventionellen pädagogischen Konzepte unter Berücksichtigung einer ökologischen – also ganzheitlich ausgewogenen – Betrachtungsweise des Instrumentalunterrichts.

Frauchiger Urs: Der eigene Ton

Gespräche über die Kunst des Geigespielens

Zürich: Amann, 2000, ISBN 3-25030-003-9

Inspirierte und kenntnisreiche Gespräche über Musik beiwohnen zu dürfen, ist ein seltener Genuss, mit dem uns dieses Buch beglückt. Urs Frauchiger, bekannter Musikpublizist und selbst Cellist, hat während Jahren mit den bedeutendsten Geigern Gespräche geführt, die er hier dokumentiert. Mit Gidon Kremer, Jehudi Menuhin, Kim Kashkashian, Thomas Zehetmair, David Oistrach, Anner Bylsma, Viktoria Mullova, Max Rostal, Igor Ozim und Siegfried Palm.

Gembris Heiner: Grundlagen musikalischer Begabung und Entwicklung

Augsburg: Wissner, 2002/1998, ISBN 3-896-39331-6

Das Werk gibt einen umfassenden und aktuellen Überblick über das gesamte Gebiet der musikalischen Begabungs- und Entwicklungsforschung. Dabei wird nicht nur auf die Berücksichtigung der jüngsten Forschungsergebnisse Wert gelegt, sondern auch auf die Bezüge zu Musikkultur und Musikpädagogik. Als verständlich geschriebenes und übersichtlich aufgebautes Lehrbuch soll es zu musikalischer Begabung und Entwicklung zuverlässig Auskunft und Orientierung geben. Der Adressatenkreis umfasst Musikpädagogen, Musikwissenschaftler, Pädagogen, Musiker, Psychologen, Musiktherapeuten und musikinteressierte Laien.

Giger Peter: Die Kunst des Rhythmus

Professionelles Know How in Theorie und Praxis

Mainz: Schott, 2000/1993, ISBN 3-7957-1862-7, ED 7868

Peter Giger zeigt konventionelle, aber auch neue Wege, die es Anfänger und fortgeschrittenen Musikern erlauben, Rhythmik und Polymetrik von Grund auf zu verstehen, und bis zur persönlichen Meisterschaft zu entwickeln. Dieses Lehrbuch vermittelt fundiertes Wissen, versucht den allgemeinen terminologischen Wirrwarr zu entflechten und gibt neue Denkanstöße.

Green Barry / Gallwey Tomothy: Der Mozart in uns

The Inner Game of Music oder eine Anleitung zum Musizieren

Frauenfeld: Im Waldgut, 2000/1993, ISBN 3-7294-0084-3

Was behindert uns beim Musizieren am meisten? Richtig: unsere eigenen Unsicherheit, mangelndes Selbstvertrauen oder andere Störfaktoren, die wir eigentlich schnell in den Griff bekommen, haben wir sie erst einmal erkannt. Green/Gallwey demonstrieren mit vielen Übungen, wie wir mentale und andere Hindernisse aus dem Weg räumen.

Jacoby Heinrich, Ludwig Sophie (Hg.): Jenseits von „Begabt“ und „Unbegabt“

Hamburg: Christians, 2003/1994, ISBN 3-767-20711-7

Zweckmäßige Fragestellung und zweckmäßiges Verhalten, Schlüssel für die Entfaltung des Menschen

Dieses Buch dokumentiert einen Kurs, in dem Heinrich Jacoby 1945 in Zürich die Ergebnisse seiner Untersuchungen eingeführt hat. Diese betreffen: '... biologische, soziale und pädagogische Faktoren, die beim Entstehen sogenannter Begabungsunterschiede beteiligt sind, - Bedingungen einer zuverlässigeren Sicherung der Entfaltung des Kindes, die für den Gesamtbereich aller Erziehung gelten, und verhaltensmäßige Voraussetzungen bewußter, praktischer Arbeit an der eigenen Entfaltung und Nachentfaltung von Erwachsenen.' Es werden Antworten auf zentrale Fragen vermittelt, mit denen sich jeder, und besonders wer für die Erziehung, die Entfaltung von Menschen verantwortlich ist, auseinandersetzen sollte: Wie können wir trotz der erschwerenden Bedingungen unserer Gesellschaft die naturgegebenen zweckmäßigen Verhaltensweisen dem Kind erhalten und als Erwachsene wiedergewinnen.

Klaffke Andrea: Die Ideen Heinrich Jacobys und ihre Bedeutung für den heutigen Musikunterricht

Augsburg: Wissner, 1997, ISBN 3-89639-075-9

„So kam ich schon sehr früh zu der Überzeugung, dass auch das, was man so leichtin als ‘unbegabt’ zu bezeichnen gewohnt ist, gar nicht ‘Fehlen einer Gabe’ sein müsse, und dass ‘etwas trotz vieler Mühe nicht zu können’ nicht mit ‘dafür unbegabt zu sein’ gleichgesetzt werden dürfe.“ (Heinrich Jacoby)

Heinrich Jacoby (1889-1964) lehnte die herkömmliche Vorstellung von Begabt- und Unbegabtsein entschieden ab und sah seine Aufgabe darin, die in jedem Menschen vorhandenen Entfaltungsmöglichkeiten aufzuzeigen und erfahrbar zu machen. Im Vordergrund standen dabei zunächst die Musik und Musikerziehung; allmählich dehnte er jedoch seine theoretischen Überlegungen wie auch seine praktische Arbeit auf andere Gebiete (z. B. Zeichnen, Bewegung) und auf allgemeine pädagogische und psychologische Fragen aus. Jacobys Gedanken und Erkenntnisse haben eine große Bedeutung vor allem für diejenigen, die sich mit Fragen der (Musik-)Erziehung beschäftigen. Das Buch stellt die wichtigsten Ideen Jacobys in allgemeinpädagogischer und musikspezifischer Hinsicht zusammenfassend dar und geht der Frage nach, wie sich diese auf den heutigen Musikunterricht übertragen lassen.

Klöppel Renate: Die Kunst des Musizierens

Von den physiologischen und psychologischen Grundlagen zur Praxis

Mainz: Schott, 1997, ISBN 3-7957-8706-8, ED 8706

Musizieren – wie geht das eigentlich, in welcher Weise sind Körper und Geist in der Lage, die staunenswerte Leistung meisterhaften Musizierens zu vollbringen? Ausgehend von dieser Frage erklärt das Buch nicht nur die dem Musizieren zugrundeliegenden Abläufe innerhalb des Nervensystems und das Bewegungsapparates, sondern beschäftigt sich ebenso mit deren immer wieder auftretenden Blockierungen. Der Übende wie der Pädagoge erhält praktische Hinweise, wie durch entsprechende Übemethoden unnötige Grenzen überwunden werden können. Die Kapitel über Bewegungslernens, sinnvolles Üben und die Rolle der Emotionen, insbesondere die der Angst und ihrer Bewältigung, werden ergänzt durch eine auf dem aktuellen Forschungsstand fussende Beschreibung des Nervensystems und der beim Musizieren beteiligten Sinnesorgane. Die Autorin kann für ihre Darstellung auf die Erfahrungen langjähriger medizinischer, pädagogischer und künstlerischer Tätigkeit zurückgreifen.

Kraemer Rudolf-Dieter / Rüdiger Wolfgang (Hg.): Ensemblespiel und Klassenmusizieren in Schule und Musikschule

Augsburg: Wissner, 2001, ISBN ISBN 3-89639-219-0

Ensemblespiel und Klassenmusizieren bilden einen Kernbereich musikalischen Lernens. Denn was man selbst erfahren und geformt, erfunden und gespielt hat, das kann man auch begreifen. In diesem Sinne verbindet Ensemblesmusizieren den Musikunterricht an allgemein bildenden Schulen und Musikschulen. Es ist als Ausbildungsinhalt heute wichtiger denn je. In 21 Beiträgen namhafter Autorinnen und Autoren lotet das

Handbuch das weite Spektrum des Ensemble- und Klassenmusizierens in Geschichte und Gegenwart aus. Jeder Beitrag enthält neben allgemeinen theoretischen Überlegungen eine Fülle von praktischen Beispielen, Übungen und konkreten Handlungsanleitungen zum Ensemblespiel sowie zahlreiche Hinweise auf Materialien und Literatur.

Ensemblespiel und Klassenmusizieren in Schule und Musikschule wendet sich an alle, die in der Ensemblepraxis tätig sind: LehrerInnen und SchülerInnen an allgemein bildenden Schulen und Musikschulen, Lehrkräfte und Studierende an Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen, EnsembleleiterInnen und -spielerInnen vor Ort – kurz, an alle, die gerne gemeinsam Musik machen!

Leimer Karl / Giesecking Walter: Modernes Klavierspiel

Mainz: Schott, 1998/1931, ISBN 3-7957-8707-6, ED 8707

Mit Ergänzung: Rhythmik, Dynamik, Pedal

Die von Karl Leimer und seinem Schüler Walter Giesecking begründete und weiterentwickelte Methodik des Klavierspiels hat unter Pianisten und Klavierpädagogen weite Verbreitung gefunden. As der Absicht entstanden, der Loslösung des Technischen von der musikalischen Gestaltung entgegenzuwirken, wurde ein System entwickelt, das allen Aspekten des Musizierens wieder gleiche Bedeutung zukommen lässt: der Ausbildung der pianistischen Fähigkeiten ebenso wie der Analyse der Musik und dem Training von Gedächtnis und Gehör. Bedingung aller künstlerischen Gestaltung ist nach Karl Leimer die intellektuelle Aneignung, bei der dennoch die Natürlichkeit des Vortrags nicht vernachlässigt werden darf.

Links

www.deutscher-musikrat.de/jumu.htm Bundeswettbewerb Jugend musiziert

www.eayo.org European Association of Youth Orchestras

www.emcy.org European Music Competition for Youth

www.jeunessesmusicales.ch www.jeunessesmusicales.de www.jeunesse.at

www.jmi.net Jeunesse Musicales Internationale (JMI)

www.sjmw.ch Schweizerischer Jugendmusikwettbewerb

www.wfmc.org World Federation of International Music Competitions

Lorek Regina: Musikalische Hochbegabung bei Jugendlichen

Empirische Untersuchungen zur Persönlichkeit und zum Umgang mit Musik

Frankfurt: Lang, 2000, ISBN 3-631-36575-6

Neuhaus Heinrich: Die Kunst des Klavierspiels

Bergisch Gladbach: Hans Gerig KG, 1993/1969, ISBN 3-87252-017-2, HG 535

„Immer aufs neue überkommt mich das Gefühl eines „Wunders“, wenn ich meinen Schülern geniale Schöpfungen grosser Musiker erläutere und wir uns gemeinsam nach Kräften bemühen, ihre Tiefen zu ergründen, in ihre Geheimnisse einzudringen, ihre Gesetzmässigkeiten zu erfassen und uns auf ihre Höhe zu erheben. Ich weiss, dass dieses Gefühl und dir damit verbundene Freude – die Freude, die das Erkennen und Begreifen dieses «Wunders» bereitet – der ganze Sinn meines Lebens sind...“

Mit dieser Einführung versucht der Verfasser, sein künstlerisches Bekenntnis zu erhellen: das erregende Erlebnis bei der schöpferischen Wiedergabe eines Kunstwerkes. Hierin zeigt sich das Leitbild seines eigenen künstlerischen Wirkens, das in seiner Lehrmethode höchste Ausprägung fand. Obwohl alle technischen Fragen der manuellen Klangerzeugung eingehende behandelt werden, sind bei ihm Fingergeläufigkeit, Oktaventchnik, Pedalgebrauch und anderes mehr nicht reiner Selbstzweck, sondern dienen als formale Mittel einer übergeordneten musikalisch-ästhetischen Zielsetzung. So beabsichtigte er weder ein umfangreiches methodisches System aufzustellen, noch wollte er den bereits vorhandenen, „gelehrten“ Kompendien ein weiteres hinzufügen. Eine sinnentsprechende musikalische Interpretation zu fördern, bildet das Hauptanliegen des Buches.

Nimczik Ortwin / Rüdiger Wolfgang: Instrumentales Ensemblespiel

Übungen und Improvisationen – klassische und neue Modelle, Basis- und Materialband

Regensburg: ConBrio, 1997/1995, ISBN 3-930-07983-6

Periodika: Treffpunkt Musik

Mainz: Schott Leserservice, Postfach 3640, D-55026 Mainz, 1 Ausgabe pro Jahr

+49 61 31 24 68 57, Zeitschriften.Leserservice@Schott-Musik.de

das Terminmagazin für Wettbewerbe und Workshops sowie Festivals und Tagungen in ganz Europa

Röbke Peter: Der Instrumentalschüler als Interpret

Musikalische Spielräume im Instrumentalunterricht

Mainz: Schott, 1990, ISBN 3-7957-0067-1, ED 7733

Hier werden dem Instrumentallehrer Möglichkeiten angeboten, den Unterricht vom ersten Tag an interessant sowie befriedigend für sich und den Schüler zu gestalten, indem neben dem Erwerb der notwendigen technischen Fähigkeiten gleichzeitig werkgetreue Interpretation Berücksichtigung findet.

Rüdiger Wolfgang: Der musikalische Atem

Atemschulung und Ausdrucksgestaltung in der Musik

Aarau: HBS Nepomuk, 1995, ISBN 3-907117-07-7, MN 707

Das Buch für alle, deren Ziel «atmend Musizieren» ist. Für alle, die musikalisch ausdrucksvolles und physiologisch zweckmässiges Atmen zu verbinden suchen. Für alle, die mehr über die ungeahnten Möglichkeiten musikalischen Atems erfahren wollen, um zu einem durch und durch lebendigen Musizieren zu gelangen.

Der Autor führt uns durch die Werke Quintilians und Quantz', Ganassis, Gottscheds und Matthesons, Türks und P.H.E. Bachs (u.v.a.) und beleuchtet schliesslich die Stellung des Atems in den modernen Körpererfahrungsmethoden. Beiträge von Heinz Holliger und Nicolaus A. Huber runden dieses umfassende und engagierte Buch ab.

Stecher Michael: Probenpädagogik

Ein Buch für Querdenker, Der Weg zum pädagogischen, methodischen und didaktischen Widerstand

Eschenbach: Lern Material Musik, 2001, ISBN 3-905369-00-1 (Vertrieb: de Haske)

In drei Durchgängen (Pädagogik-Motivation-Methodik) versucht dieses Buch die längst verlorene Ganzheitlichkeit wieder denkbar zu machen.

Tarr Krüger Irmtraut: Lampenfieber, Ursachen, Wirkung, Therapie

Zürich: Kreuz, 1998/1993, ISBN 3-7831-1226-5

Phänomenologie des Lampenfiebers. Physiologische, psychologische und soziale Aspekte. Praktische Anleitungen zum Umgang mit Lampenfieber.

Wiedemann Herbert: Meditatives Klavierspiel

Horchen – Spielen – Improvisieren

Aarau: HBS Nepomuk, 1991, ISBN 3-907117-01-8, MN 701

Meditatives Klavierspiel wendet sich an alle, die Klavierspielen als eigenschöpferisches und entspanntes Tun erfahren wollen. Es enthält eine Reihe von Anregungen zum Spiel ohne Noten, zu elementarer Improvisation und zur Ostinato-Improvisation. Anhand einfacher Übungen und geführten In-sich-Hineinhorchens lernt man spielerisch, die eigenen Klangvorstellungen aufs Instrument zu übertragen und zu gestalten.

Wolters Gerhard / Bisle Christine / Stein Reinhard: Wege aus der Eintönigkeit

Multidimensionaler Instrumentalunterricht oder: Die Wiederentdeckung und Weiterentwicklung (fast) vergessener Unterrichtsformen

Frankfurt: Zimmermann, 1999, ISBN 3-921-72971-8, ZM 00025

1.4.1.Methodik / Didaktik

<p>Bigler Carole L., Lloyd-Watts Valere: Die Suzuki-Klaviermethode Ein Handbuch für Lehrer, Eltern und Studenten Regensburg: Gustav Bosse Verlag, 1979/1984 deutsch, ISBN 3-76492302-2, BE 2303</p>
<p>Ernst Anselm: Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht Ein pädagogisches Handbuch für die Praxis Mainz: Schott, , 1999/1991, ISBN 3-7957-8718-1, ED 8718 Das in einer aktualisierten Neuauflage vorliegende Handbuch begründet erstmalig eine allgemeine Didaktik des Instrumentalunterrichts. Es beschreibt fächerübergreifend Ziele, Lerninhalte und Lehrmethoden und bietet eine Fülle von detaillierten Vorschlägen für die Praxis. Der Leser erfährt Wesentliches über die Gestaltung der Lehrer-Schüler-Beziehung, des körpersprachlichen Verhalten im Unterricht und die Förderung von Lernprozessen. Der instrumentale Gruppenunterricht wird in einem ausführlichen Kapitel behandelt. Das Buch stellt somit umfassend die zentralen Aspekte pädagogischer Professionalität dar.</p>
<p>Flatischler Reinhard: Der Weg zum Rhythmus Essen: Synthetis, 1993/1990, ISBN 3-922026-48-6 Die TA KE TI NA – Rhythmuserfahrung entsteht durch die Gleichzeitigkeit von Schritten, Klatschen, Vokalrhythmen und Gesang. Sie ist ein Wechselspiel von aktivem Gestalten und passivem Geschehenlassen rhythmischer Bewegungen. TA KE TI NA aktiviert das rhythmische Urwissen des Menschen und führt zum Erleben der Rhythmus-Archetypen und zur Erfahrung des eigenen Wesenskerns. Dabei entstehen rhythmische Kompetenz und musikalische Kreativität, die auf alle Musikgebiete und Musikinstrumente übertragbar sind.</p>
<p>Heilbut Peter: Klavier spielen, Früh-Instrumentalunterricht Ein pädagogisches Handbuch für die Praxis Mainz: Schott, 1993/1991, ISBN 3-795-70262-3, ED 8069 Dieses Buch ist das Ergebnis eines Projektes, das der Autor in einem Zeitraum von 15 Jahren an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg mit Kindern im Vor- und Einschulungsalter entwickelt und durchgeführt hat. Es gelingt ihm, durch anschauliche Fallstudien und den Nachweis der Anwendbarkeit seines Konzeptes aufzuzeigen, dass entgegen der vielfach geäußerten Ansicht, Kindern dieser Altersstufe seien zu jung für instrumentales Lernen, gerade dieser Lebensabschnitt die entwicklungspsychologisch günstigen Voraussetzungen schafft.</p>
<p>Mahlert Ulrich (Hrg.): Spielen und Unterrichten Grundlagen der Instrumentaldidaktik Mainz: Schott, 1997, ISBN 3-7957-0298-4, ED 8468 Der Band enthält eine Zusammenstellung von Aufsätzen, die grösstenteils auf Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Üben und Musizieren“ zurückgehen und für die neuerliche Publikation überarbeitet und aktualisiert wurden.</p>
<p>Röbke Peter: Vom Handwerk zur Kunst Didaktische Grundlagen des Instrumentalunterrichts Mainz: Schott, 2000, ISBN 3-7957-8715-7, ED 8715 Das Anliegen des Autors ist es, die Ausdruckslust, den Genuss bei der Spielbewegung und die Spielfreude zu wecken und waches, sinnerschliessendes Hören ebenso zur Grundalge des Musizierens zu machen wie intelligentes Interpretieren. Die präzise Analyse dieser Aspekte lustvollen und individuellen Instrumentalspiels führt zu einer Fülle methodischer Anregungen für den Unterricht auf allen Leistungsstufen Angestrebt wird das „authentische und lebendige Musizieren“ und gleichberechtigt hierzu als weiteres Leitziel: eine wirkliche Begegnung mit Kunst. Ob es sich um Barockmusik, Musik der Wiener Klassik oder Schönbergs <i>Kleine Klavierstücke</i> handelt – immer soll der Instrumentalunterricht auch Musikunterricht sein. Nur wenn über handwerkliche und auf Spieltechnik fixierte Traditionen hinausgegangen wird, werden die instrumentalpädagogischen Bemühungen einen Beitrag zu ästhetischer und musikalischer Bildung leisten können.</p>
<p>Schwarzenbach Peter, Bryner-Kronjäger Brigitte: Üben ist doof Gedanken und Anregungen für den Instrumentalunterricht Frauenfeld: Waldgut, 1997/1989, ISBN 3-7294-0060-6</p>

„Üben ist doof!“ – welche Musiklehrenden und Eltern kennen diesen Ausspruch nicht. Dass Üben nicht doof bleibt oder wird, dafür soll dieses Buch stehen: Eine allgemeine Didaktik des Instrumentalunterrichts mit gutem pädagogischem Hintergrund. - Zwischen 1974 und 1987 konnte Peter Schwarzenbach an der Berufsschule des Konservatoriums Zürich sein Konzept „Pädagogik und allgemeine Didaktik für angehende Instrumentallehrer“ einführen und in Zusammenarbeit mit einzelnen Fachdidaktiklehrern ausbauen. 1979 veröffentlichte er die erste Auflage dieses Buches. Die zweite Auflage wurde überarbeitet und zusammen mit Brigitte Bryner-Kronjäger vollkommen neu gestaltet. Sowohl Autor wie Mitautorin geben ihre umfassende Erfahrung in der Musikpädagogik nicht nur in methodischer Hinsicht weiter, sondern entwickeln auch neue Erfahrungen und Modelle, wie der Instrumentalunterricht lustvoll und effektiv zugleich gestaltet werden kann.

Wiedemann Herbert: Klavierspiel und das rechte Gehirn

Neue Erkenntnisse der Gehirnforschung als Grundlage einer Klavierdidaktik für erwachsene Anfänger

Kassel: Gustav Bosse, 1997, ISBN 3-764-92297-4

1.4.2.Üben

Bernstein Seymour: Mit eigenen Händen

Selbstverwirklichung durch kreatives Klavierüben

Mainz: Schott, 2001/1993, ISBN 3-7957-0224-0, ED 7953

Dies ist die wohl intensivste Klavierschule, die man sich denken kann. Seymour Bernstein, Pianist, Lehrer, Komponist, führt uns zu jener Wahrheit, die im Herzen der Musik liegt. Zur Wahrheit, die das musikalische mit dem persönlichen Ich verbindet. Ein leidenschaftlicher Ratgeber aus der Praxis für den oft verkannten und unterbewerteten Amateur, dem er Freude an der Musik geben, und für den Berufsmusiker, den er lehren kann, Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die einer Karriere im Wege stehen.

de Vree Tom: Über das Üben

Ein Leitfaden für Musikstudenten, Musikschullehrer und deren Schüler

Karlsruhe-Verlag, 1993, ISBN 3-922100-12-0, K 88

Dieses Buch ist als praktischer Ratgeber für alle gedacht, die täglich selbst ein Musikinstrument üben oder Schüler und Studenten unterrichten. Vielen Problemen wie Lampenfieber, Konzentrationsschwierigkeiten oder übergrosser Ermüdung durch das Üben kann durch eine sinnvolle Übetchnik begegnet werden. Die Effektivität des Übens, das ja fast immer unter Zeitdruck geschieht, lässt sich durch einfache Massnahmen erheblich steigern. Hierzu finden sich in *Über das Üben* zahlreiche Ratschläge, die ohne Schwierigkeiten in die Tat umgesetzt werden können und nicht zuletzt auch zum allgemeinen Wohlbefinden beim Üben beitragen.

Gellrich Martin: Üben mit Lis(z)t

Wiederentdeckte Geheimnisse aus der Werkstatt der Klaviervirtuosen

München: Im Waldgut, 2002/1992, ISBN 3-7294-0332-X

Wie übten Bach, Mozart, Beethoven, Chopin, Liszt und Clara Schumann Klavier? Wie war die Unterrichtsmethode beschaffen, nach der jeder Klavierschüler neben dem Interpretieren auch Improvisieren und Komponieren lernen konnte? Wie lässt sich Musik als Muttersprache aneignen? Wie entstehen musikalische Genialität und Virtuosität? Wie ist es gekommen, dass die alte Unterrichtsmethode im Laufe des 19. Jahrhunderts verlorengegangen ist? Ist es möglich, nach dieser Methode heute wieder zu unterrichten?

Gembris Heiner / Kraemer Rudolf-Dieter / Maas Georg (Hg.): Üben in musikalischer Praxis und Forschung

Augsburg: Wissner, 1999, ISBN 3-896-39152-6

»Das Buch ist Studierenden der Musik sowie der Musikpädagogik, Schulmusikern, Musikschullehrern und Musikschulleitern und darüber hinaus allen unterrichtenden Musikerinnen und Musikern wärmstens zu empfehlen, die ihre eigene Unterrichtspraxis zu Erkenntnissen der verschiedenen Forschungsergebnisse in Beziehung setzen bzw. sie von ihnen inspirieren lassen möchten, zumal die auch Nichtwissenschaftlern fast durchgängig verständliche Sprache, neben der erstklassigen Gliederung, den Zugang in höchst erfreulicher Weise erleichtert.«

Giesecke Mark Andreas: Clever üben, sinnvoll proben, erfolgreich vorspielen
Für Amateure, Musikstudenten und Profis / Für Instrumentalisten, Sänger sowie Chor- und Orchesterleiter / Zur Vorbereitung von Wettbewerbs- und Prüfungsvorspielen, Studioproduktionen und Konzerten
Frankfurt: Zimmermann, 2000/1999, ISBN 3-921729-72-6, ZM 26

Klöppel Renate: Mentales Training für Musiker

Kassel: Gustav Bosse, 1996, ISBN 3-7649-2444-6

Was im Leistungssport schon lange fast selbstverständlich zum Trainingsprogramm gehört, hat inzwischen auch Einzug in Übezimmer und Künstlergarderoben gehalten. Das Mentale Training. Gedankliches Üben und Bewußtmachen musikalischer und körperlicher Abläufe ermöglichen, effektiver zu üben, die musikalischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln und Verspannungen zu vermeiden. Vor Konzerten und Prüfungen hilft die mentale Vorbereitung, Aufregung und Lampenfieber zu beherrschen, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken und die Konzentration zu verbessern. Die aus zahlreichen Veröffentlichungen bekannte Autorin - Ärztin und Diplommusiklehrerin - stellt in diesem Buch das Mentale Training für Musiker vor. Neben zahlreichen praktischen Übungen und Anregungen enthält das Buch auch eine Anleitung zur Technik der progressiven Muskelentspannung.

Langeheine Linda: Üben mit Köpfchen

Mentales Training für Musiker

Frankfurt: Zimmermann, 1996, ISBN 3-921-72952-1

Mantel Gerhard (Hg.): Ungenutzte Potentiale

Wege zu konstruktivem Üben

Mainz: Schott, 1998, ISBN 3-7957-0348-4, ED 8959

Im Zentrum der Ausführungen stehen Themenbereiche wie Querverbindungen des Lernens, Vernetzung seelischer und körperlicher Ebenen, Verknüpfung von Hör- und Sehsinn, Körperbewusstsein, Körperhaltung und -bewegung, Begabung, Neurobiologie des Lernens, kognitive Trainingsmethoden, ausdrucksvolles Spielen etc. Das Thema wird interdisziplinär von Musikern, Instrumentalpädagogen, Musikphysiologen, Hirnforschern, Psychologen, Sportwissenschaftlern und Medizinern erörtert.

Mantel Gerhard: Cello üben

Eine Methodik des Übens – nicht nur für Streicher

Mainz: Schott, 1999, ISBN 3-795-72555-0, ED 8714

Der Autor beschreibt in diesem Buch die vielfältigen mentalen, psychischen und körperlichen Aspekte des Abenteuers „Üben“. Er versucht dabei, in weiter Auffächerung instrumentale Einzelprobleme bewusstem Üben zugänglich und damit spontanem künstlerischem Ausdrucksbedürfnis verfügbar zu machen. Der viel diskutierte Gegensatz zwischen Detail-Bewusstheit und ganzheitlicher Intuition erweist sich dabei als Scheinproblem: Intuition und bewusstes Üben ergänzen, ja bedingen einander. Ohne künstlerisches Gesamtbild, also ohne Intuition, können gar keine Kriterien für das Üben entstehen, und ohne die Verfügbarkeit aller technischen, vor allem auch klangtechnischen Möglichkeiten kann ein klares künstlerisches Vorstellungsbild nicht realisiert werden, ja noch nicht einmal eindeutig in seinen klanglichen Konturen entstehen. Sinnvolles Üben ist daher immer auch musikalisches Üben; dieses wiederum erschliesst sich ganz nur über Körperempfindungen.

Mantel Gerhard: Einfach üben

185 unübliche Überezepte für Instrumentalisten

Mainz: Schott, 2001, ISBN 3-7957-8724-6, ED 8724

Der Erfolg eines Instrumentalisten hängt von der Qualität seines Übens ab und nicht zuletzt vom konkreten Wissen, wie man effizient übt. Die vorliegende «Rezepte»-Sammlung soll dazu beitragen, das Lernen zu optimieren und zu beschleunigen. Beschrieben werden oft ungewöhnliche, aber in der Praxis erprobte Techniken. Es geht darum, Übeverhalten – sofern überhaupt möglich – in kompakte Begriffe zu fassen, die so klar sind, dass sie wirklich jederzeit verfügbar sind.

Vermittelt werden Tipps zur Erarbeitung einer Klangvorstellung, denn ohne diese ist Üben zwecklos. Darüber hinaus wird die Frage beantwortet: Was kann ich tun, um das vorgestellte Klangbild und die Realität zur Deckung zu bringen? – Ziel ist es, Musik zu verstehen, sich anzueignen, auszudrücken, darzustellen, zu erleben und erlebbar zu machen.

Orloff-Tschekorsky Tatjana: Mentales Training in der musikalischen Ausbildung

Aarau: HBS Nepomuk, 1996, ISBN 3-907117-08-5, MN 708

Immer öfter wird vom Mentalen Training im Musikunterricht gesprochen – hier liegt nun die erste seriöse Arbeit zu diesem Thema vor. Mentales Training nach dem Orloff-System bedeutet:

- Zeitersparnis beim Üben und Einstudieren durch höhere Konzentration
- Grössere technische Sicherheit (auch auf dem Podium)
- Verminderung von Ängsten in Prüfungssituationen
- Verhinderung von Verspannungen und somit Vermeidung späterer Berufskrankheiten
- Erleichterung und Intensivierung des Auswendiglernens
- Verbesserte Klang- und Tonerzeugung

Anahand von berühmten Musikbeispielen erläutert die Autorin das Vorgehen des Mentalen Trainings. Das Buch wendet sich vorwiegend an Pianisten, enthält aber auch Teile für Sänger, Bläser und Streicher – diese Methode ist für alle Musikerinnen und Musiker geeignet.

Schneider Francis: Üben – was ist das eigentlich?

Neue Erkenntnisse, alte Weisheiten, Tipps für die Praxis – eine Art Puzzle

Aarau: HBS Nepomuk, 1998/1992, ISBN 3-907117-03-4, MN 703

Dieses Buch versucht, Antworten auf verschiedene Fragen in Zusammenhang mit dem Üben zu geben. Zum Beispiel: - Wie sind neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiet etwa der Hirnforschung, des Lernens oder der Gedächtnisforschung zu verstehen? – Was bedeuten sie für die Praxis? Wie beeinflussen sie unsere Arbeit am Instrument? – Wie muss ein bestimmter Lernstoff eingeteilt werden, damit er möglichst konfliktlos verarbeitet werden kann? Die zentralen Fragen lauten also: „Was ist üben?“ und „Wie soll man üben?“

1.4.3. Akkordeon

Fett Armin: Die Register und ihre Anwendung

Trossingen: Hohner, 1964, 0.075.023

Fischer Romald: Studien zur Didaktik des Akkordeonspiels

Kamen: Schmülling, 1994, ISBN 3-925572-06-6

Lips Friedrich: Die Kunst des Bajanspiels

Methodik und Didaktik des künstlerischen Akkordeonspiels

Kamen: Schmülling, 1985/1991 (deutsch), ISBN 3-925572-03-1

Die *Kunst des Bajanspiels* ist ein Buch für Akkordeonisten – für aktive und passive, für die Musizierpraxis und die Musiktheorie. Friedrich Lips verfasste dieses Buch in dem Bestreben den Akkordeonisten, und vornehmlich den lernenden unter ihnen, gleich welchen Alters, ein Buch *für den Gebrauch* in die Hand zu geben.

In weitgehend leicht verständlicher und pragmatisch kurzer Form beschreibt Lips die Grundlagen der Akkordeonistik im allgemeinen sowie die Lehrmethoden der Russischen Schule im besonderen. Dabei ist er stets bemüht, das Instrument Akkordeon, seine Methodik und Didaktik, nicht isoliert für sich genommen zu betrachten, sondern seine Einbindung in den Kontext des musischen Schaffens in seiner Gesamtheit aufzuzeigen und die bestehenden Wirkungszusammenhänge hervorzuheben.

Noth Hugo: Studien zum Akkordeon

Trossingen: (beim Autor)

Van Straten Nicolaas: Tonbildung und Artikulation auf dem Akkordeon

Trossingen: Hohner, 1983, 0.075.056

1.4.4.Körper / Bewegung

Anderson Bob: Streching

Dehnübungen, die den Körper geschmeidig und gesünder halten – mit Vorbereitungen für alle populären Sportarten – für jeden, jederzeit und überall

Zürich: Oesch, 2001/1980, ISBN 3-85833-437-5

Eine gut durchblutete und wohlgeformte Muskulatur, Koordination in den Bewegungsabläufen, flexible Gelenke – das sind die ersten Resultate, die Sie dank regelmässigen Stretching an sich selber feststellen werden. Stretching betreiben Sie – ob allein oder in der Gruppe – frei von Stress, Leistungs- und Konkurrenzdruck. Sie lernen in erster Linie auf Ihren Körper zu hören, den Energiefluss wahrzunehmen, Verkrampfungen zu lösen, richtig zu atmen.

Bastian Hans Günther (Hg.): Erkrankungen vorbeugen und vermeiden

Instrumentalspiel aus physiologischer, technischer und heilpädagogischer Sicht

Mainz: Schott, 1998/1995, ISBN 3-795-70286-0, ED 8174

Mit Beiträgen von Hans Günther Bastian, Stephan P. Scharf, Rudolf Gähler, Gerhard Mantel, Andreas Schneider, Götz Methfessel, Martin Fendel, Nina Tichman, Karl-Heinz Kämmerling, Stefan Fritzen, Werner Seltmann, Albrecht Lahme, Gerd Schnack, Claus C. Schnorrenberger, Hanns Wurz, Marianne Hasler.

Die vorliegende Schriftensammlung ist eine Konsequenz aus den Erfahrungen des 2. Paderborner IBFF-Symposiums 1993, aus der Erkenntnis eines offensichtlich hohen Informationsdefizits in allen Ausbildungsgängen der Instrumentalpädagogik sowie aus dem Interesse potentieller Experten, ihre Forschungs- und Unterrichtsergebnisse zum Zwecke von Orientierungs- und Anweisungshilfen in diesem Handbuch wiederzugeben.

Blum Jochen (Hg.): Medizinische Probleme bei Musikern

Stuttgart: Thieme, 1995, ISBN 3-131-00281-6

Physiologische und pathophysiologische Grundlagen des Musizierens und die Arbeitswelt des Musikers / Spezifische Belastungen und Erkrankungen bei den einzelnen Instrumentengattungen / Klinische Praxis mit direkt umsetzbaren Informationen zu Prophylaxe und Therapie: Schwerpunkte in Orthopädie und Rehabilitation, Handchirurgie und Traumatologie, Neurologie und Psychiatrie

De Alcantara Pedro: Alexander-Technik für Musiker

Kassel: Gustav Bosse Verlag, 2002/1997, ISBN 3-7649-2443-8

Viele Musiker haben Probleme bei der Ausübung ihres Berufes. Sie kämpfen mit Gelenkschmerzen, Verspannungen durch Fehlhaltungen und Ermüdungserscheinungen oder aber sie leiden an übergrosser Nervosität und Lampenfieber vor Prüfungen und Konzerten. Für alle diese Bereiche bietet die Alexander-Technik wirksame Hilfe an, indem sie auf vielfältige Weise das Bewusstsein für den Gebrauch des Selbst, also die richtige Nutzung von Körper und Geist fördert und damit dazu beiträgt, Fehler zu vermeiden und eigene Möglichkeiten und Fähigkeiten besser zu nutzen. Der Autor stellt anschaulich die Grundlagen der Alexander-Technik vor und überträgt sie hier erstmalig konsequent auf den Bereich der Musik – zum Nutzen aller Musiker und Pädagogen.

Dennison Paul E. / Dennison Gail: Lehrerhandbuch Brain Gym

Freiburg: VAK Verlag für angewandte Kinesiologie, 2001, ISBN 3-924077-70-3

Dieses Lehrerhandbuch ist eine leicht verständliche Arbeitshilfe für Lehrer, Eltern und Erzieher, die *Brain Gym* an Kinder vermitteln wollen. Jede Seite des Buches zeigt zu jeweils einer *Brain Gym*-Übung einige Unterweisungstipps und übersichtlich angeordnete Informationen unter folgenden Stichworten:

Erläuterung der Übung / Aktiviert das Gehirn für was? / Geförderte schulische Fertigkeiten / Entsprechungen in Haltung und Verhalten / Verwandte Übungen / Zur Entstehung der Übung

Erni Tank Christina: Wurzeln schlagen

Fehraltorf: ELK-Verlag, Nr. 447

Dieses Werk stellt die Gesamtentwicklung des Kindes in den Vordergrund und fördert die Verbindung und Ausgewogenheit von emotionaler, sozialer, körperlicher und auch intellektueller Entwicklung. Mit zahlreichen praktischen Ideen, die einfach und wirksam in den Unterricht eingebaut werden können, gibt die Autorin ein konkret umsetzbares Werk für die individuelle Arbeit mit Kindern und Gruppen in die Hand. Das Werk enthält Bewegungs-, Körper-, Stimm- und Ausdrucksspiele und eine CD.

<p>Feldenkrais Moshe: Bewusst durch Bewegung Frankfurt: Suhrkamp, 1996/1967, ISBN 3-518-39138-0, SU 2638 Das „praktische Lehrbuch“ der Feldenkrais-Methode. Fünf theoretischen Kapiteln folgen zwölf praktische Lektionen, die der einzelne je nach seinen Möglichkeiten durcharbeiten kann.</p>
<p>Feldenkrais Moshe: Der Weg zum reifen Selbst Phänomene menschlichen Verhaltens Paderborn: Junfermann, 1999/1949, ISBN 3-87387-126-2 1943/44 – mitten im Zweiten Weltkrieg: In einem abgelegenen Ort in Schottland hat die britische Regierung einen kleinen Kreis von als besonders wertvoll erachteten Wissenschaftlern in Sicherheit gebracht, unter ihnen Dr. Moshe Feldenkrais. Seine Vorträge führen zu heissen Diskussionen. Er propagiert einen neuen Ansatz, das menschliche Gehirn anzuregen und weiterzuentwickeln, und zwar durch geradezu lächerlich-einfache und unscheinbare Bodenübungen. Aber seine provozierenden Thesen sind neurophysiologisch sehr fundiert, überzeugend und reichen vom menschlichen Lernen, über die Rolle der Schwerkraft, der Entstehung der Angst, von menschlicher Sexualität bis zur besonderen Rolle des Gleichgewichtsorgans und zu einem neuen Begriff menschlicher Reife. Dieses Buch basiert auf den Manuskripten jener Vorträge und untersucht die Frage, wie man durch eine gezielte Veränderung des körperlichen Verhaltens auch die innerliche Persönlichkeit schrittweise verändern kann.</p>
<p>Feldenkrais Moshe: Die Feldenkraismethode in Aktion Eine ganzheitliche Bewegungslehre Paderbron: Junfermann, 2000/1984, ISBN 3-873-87019-3 Dieses Buch beinhaltet nach Feldenkrais eigener Einschätzung in einer einzigartigen Gesamtschau alles Wesentliche seiner Arbeit. Seine wichtigsten Ideen über Bewegung, menschliche Entwicklung, Sensitivität und Bewußtheit werden dargeboten als Lektionen, die als Erklärung und zur selbständigen Aneignung durch Bewegung dienen sollen. Diese Lektionen sind der Schlüssel zum Verständnis der Feldenkraismethode.</p>
<p>Gerhartl Gerd: Schulstress muss nicht sein - Energiebalance auf jeder Schulstufe Schaffhausen: Schubi Lernmedien AG, 1999, 317 30</p> <ul style="list-style-type: none"> • 25 Übungen aus EDU-Kinesiologie, Yoga, Akupressur und Qi Gong • 18 Übungskombinationen zur Angst- und Stressbewältigung, Konzentrationsförderung und Entspannung <p>Diese Mappe ist ein Werkzeug für Lehrer und Eltern gegen Schulangst, Stress, Konzentrationsmangel und zur Förderung der Entspannung. Die Übungen kommen zum grössten Teil aus der EDU-Kinesiologie und sind in Übungskombinationen so zusammengestellt, dass sie sich gegenseitig in ihrer Wirkung unterstützen. Sie eignen sich sowohl zur gemeinsamen Anwendung in der Klasse als auch als individuelles Programm für den einzelnen Schüler.</p>
<p>Gutzwiller Johanna: Körperklang – Klangkörper Ein Arbeitsbuch über Körperarbeit für Chorleiter, Sänger und Instrumentalisten Aarau: HBS Nepomuk, 1997, ISBN 3-907117-09-3, MN 709 Dieses Buch hilft mit, das wichtigste Instrument – unseren Körper – in einer Art und Weise kennen zulernen, die sowohl ein selbständiges Üben, wie auch eine praktische Weitervermittlung der gemachten Erfahrungen an Schüler, Studenten und Chormitglieder erlaubt. Es enthält leicht verständliche Erklärungen und viele gezielte Übungen für sämtliche Körperpartien: Kopf, Sprechwerkzeuge, Hals, Schultergürtel, Arme und Hände, Brustkorb, Wirbelsäule, Becken, Oberschenkel, Beine, Füsse. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Atem: viele Übungen werden dazu beitragen, den Atem zu vertiefen und ihn - auch beim Musizieren – entspannt fließen zu lassen. In seiner Übersichtlichkeit ist es ein vielseitiges Nachschlagewerk für alle Instrumentalisten und Sänger, ob Berufsmusiker oder Amateure, und ein Muss für alle Chorsänger und Chorleiter. Alle, die sich in das Buch vertiefen, werden sich in ihrem klingenden Körper, ob singend oder spielend, zunehmend wohl und zuhause fühlen und damit auf dem Weg zu einem freien und entspannten Musizieren einen entscheidenden Schritt weiterkommen.</p>
<p>Jacobs Dore: Bewegungsbildung – Menschenbildung Wolfenbüttel: Kallmeyer, 1985, ISBN 3-780-06039-6</p>

**Klein-Vogelbach Susanne / Lahme Albrecht / Spirgi-Gantert Irene:
Musikinstrument und Körperhaltung**

Eine Herausforderung für Musiker, Musikpädagogen, Therapeuten und Ärzte

Berlin: Springer, 2000/1999, ISBN 3-540-64537-3

Passionierte Musiker wissen es nur allzu gut: Musizieren ist anstrengend und kann sogar krank machen. Einseitige Körperhaltungen und ständig wiederholte Bewegungsabläufe beim Instrumentalspiel führen häufig zu Überlastungs- und Abnutzungserscheinungen am Bewegungsapparat bis hin zur Berufsunfähigkeit. Dieser Ratgeber zeigt Berufs- und Freizeitmusikern, was sie selbst für ihre körperliche Fitness und Leistungsfähigkeit tun können.

- Ärzte und Physiotherapeuten beschreiben die häufigsten Symptome, die sich beim Instrumentalspiel entwickeln können, und geben konkrete Empfehlungen zur Vorbeugung und Gesundheitsvorsorge im Musikeralltag.
- Musikpädagogen erläutern die wichtigsten Gesundheitsrisiken bei den einzelnen Instrumentalgruppen und zeigen, wie man sich davor schützt.

**Klein-Vogelbach Susanne / Lahme Albrecht / Spirgi-Gantert Irene:
Berufsbedingte Erkrankungen bei Musikern**

Gesundheitserhaltende Massnahmen, Therapie und sozialmedizinische Aspekte Eine Herausforderung für Musiker, Musikpädagogen, Therapeuten und Ärzte

Berlin: Springer, 2000, ISBN 3-540-67115-3

Musikausübende und speziell Berufsmusiker entwickeln häufig tätigkeitsbedingte Gesundheitsprobleme: Die immer gleichen Körperhaltungen und Bewegungsabläufe beim Instrumentenspiel führen zu Überlastungsbeschwerden, und in der Folge meistens auch zu Erkrankungen der Bewegungsorgane.

Mediziner und Therapeuten unterschiedlicher Fachrichtungen setzen sich in diesem Buch zum ersten Mal interdisziplinär mit gesundheitserhaltenden Strategien und Konzepten der Therapie und der Rehabilitation auseinander. Schwerpunkte:

- Primär konstitutionelle Risikofaktoren im orthopädischen und HNO-Bereich
- Überlastungsbeschwerden (Tendopathien), die instrumentenspezifisch auftreten
- Schmerzsymptomatik unterschiedlichen Ursprungs
- Verschleisserkrankungen von Wirbelsäule und Gelenken
- Fokale Dystonie („Musikerkrampf“, „Beschäftigungsneurose“)

Klöppel Renate: Das Gesundheitsbuch für Musiker

Anatomie, berufsspezifische Erkrankungen, Prävention und Therapie

Kassel: Gustav Bosse, 1999, ISBN 3-7649-2445-4

Wer musiziert, sei es als Berufsmusiker oder als Laie, kennt Probleme wie Verspannungen oder Rückenschmerzen, meist hervorgerufen durch eine schlechte Haltung. Dieses Buch vermittelt dem Musiker Kenntnisse über seinen Körper, die ihm helfen, Ursachen von Schäden zu erkennen und zu vermeiden. Darüberhinaus werden weitere Möglichkeiten erschlossen, Erkrankungen wirksam vorzubeugen.

Links

www.arts-medicine.europe.org

www.bsmt.org British Society of Music Therapy

www.dgfmm.org Deutsche Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin

www.feldenkrais.ch www.feldenkrais.de www.feldenkrais.at nationale Verbände

www.feldenkrais-method.org International Feldenkrais Federation

www.musik-medizin.ch Schweizerischer Verein für Musik-Medizin (SMM)

2. Kommunikation

Gordon Thomas: Lehrer-Schüler-Konferenz

Wie man Konflikte in der Schule löst

München: Wilhelm Heyne, 1997/1974, ISBN 3-453-02993-3

Lehrer werden von den Kindern in den meisten Fällen mit ähnlichen Erwartungen wie die Eltern konfrontiert, sind also «Ersatzeltern», andererseits fordern sie von den Eltern die Übernahme von Aufgaben eines «Ersatzlehrers». Deshalb hält Thomas Gordon es auch für sinnvoll, dass Lehrer und Eltern seine Analysen, Beispiele, Ratschläge und Hilfen für sich nutzen, denn beide Bereiche – Schule und Elternhaus – sind als Erlebnis- und Einflussphäre untrennbar verbunden. Seine Vorschläge zur Lösung der vielfältigen Probleme sind praktikabel und schaffen die Voraussetzungen für ein angstfreies Lehren und Lernen miteinander.

Schultz von Thun Friedemann: Miteinander reden 1

Störungen und Klärungen

Allgemeine Psychologie der Kommunikation

Reinbek: Rowohlt, 2002/1981, ISBN 3-499-17489-8

Die Psychologie der zwischenmenschlichen Kommunikation hat etwas anzubieten, wenn wir persönlich und sachlich besser miteinander klarkommen wollen. Dieses Buch enthält Handwerkszeug dafür: Analysen typischer Störungen und Anleitungen zur Selbstklärung, zur Sach- und Beziehungsklärung.

Schultz von Thun Friedemann: Miteinander reden 2

Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung

Differentielle Psychologie der Kommunikation

Reinbek: Rowohlt, 2002/1989, ISBN 3-499-18496-6

Dieser Band richtet sein Augenmerk auf die unterschiedlichen Kommunikationsstile verschiedener Menschen und entwirft jeweils auf die Stile abgestimmte Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung.

Schultz von Thun Friedemann: Miteinander reden 3

Das «innere Team» und situationsgerechte Kommunikation

Kommunikation, Person, Situation

Reinbek: Rowohlt, 2002/1998, ISBN 3-499-60545-7

Dieser Band verbindet beide Aspekte im Modell des «inneren Teams», das Sprechen, Handeln und den Aufbau der Persönlichkeit bestimmt.

Watzlawick Paul / Beavin Janet H. / Jackson Don D.: Menschliche Kommunikation

Formen, Störungen, Paradoxien

Bern: Hans Huber, 2000/1969, ISBN 3-456-83457-8

Dieses klassische Buch der systemischen Betrachtungsweise handelt von den pragmatischen (den verhaltensmässigen) Wirkungen der menschlichen Kommunikation, unter besonderer Berücksichtigung von Verhaltensstörungen. Es ist ein Versuch, Denkmodelle zu formulieren und Sachverhalte zu veranschaulichen.

2.1. *Rhetorik*

Holzheu Harry: natürliche Rhetorik

München: Econ, 2002/1991, ISBN 3-430-14701-8

In Verhandlungen, in öffentlichen Vorträgen oder bei privaten Anlässen: Natürliche Ausstrahlung und klares Auftreten sind gerade im Hinblick auf die allgemeine Technisierung mehr gefragt denn je. Erfolgreich Kommunizieren heisst, Zuhören, Geschäftspartner und auch dem Gegenüber in der Alltagssituation die eigenen Inhalte und Ziele zu vermitteln.

Harry Holzheu zeigt seit Jahren Managern und Unternehmer, wie man durch aktives Zuhören und gute Rhetorik die Kommunikation mit seinem Gegenüber entscheidend verbessern kann. Dabei sind gerade nonverbale Signale von entscheidender Bedeutung, denn durch selbstbewusstes und spontanes Auftreten kann man sein Publikum nachhaltig beeindrucken.

2.2. *Körpersprache*

Heidemann Rudolf: Körpersprache im Unterricht

Wiebelsheim: Meyer, 1999/1996, ISBN 3-494-01284-9

Mehr als die Hälfte menschlicher Kommunikation findet nonverbal, also mit Hilfe von Körpersignalen statt. Diese Körpersprache ist oft entscheidender als die Wirkung reine Worte und deshalb ein wichtiges Instrument besonders für Menschen, deren Aufgabe es ist, Gruppen zu unterrichten.

Molcho Samy: Alles über Körpersprache

München: Mosaik, 2002, ISBN 3-576-11678-8

Was Sie schon immer über Körpersprache wissen wollten:

- Woran erkenne Sie wie Sie auf andere wirken?
- Welche Signale verraten, dass Ihr Gesprächspartner nicht die Wahrheit sagt?
- Was haben Sie bei einem Bewerbungsgespräch zu beachten?
- Was sagt der Gang über einen Menschen?
- Sind vor dem Körper verschränkte Arme immer ein Zeichen von Verslossenheit?
- Auf welche Signale reagieren Männer zuerst, und warum reagieren Frauen anders?

Diese und viele andere Fragen beantwortet Samy Molcho in seinem Buch. Sie beziehen sich auf die unterschiedlichsten Bereiche menschlichen Lebens: auf Mann und Frau, auf die Familie, auf Erziehung, Schule, Beruf und Freizeit. Ein lockeres Kompendium der Körpersprache, das über die faszinierenden Verhaltensweisen des Menschen informiert.

Molcho Samy: Körpersprache

München: Goldmann, 1996, ISBN: 3-442-12667-3

Täglich benutzen wir sie, die Körpersprache, und das seit Beginn unseres Lebens. Sie ist unser elementarstes Kommunikationsmittel, und doch schöpfen wir bei weitem nicht alle ihre Möglichkeiten aus. Der berühmte Pantomime Samy Molcho veranschaulicht anhand einmaliger Fotos, was man alles durch Gestik, Mimik und Körperhaltung ausdrücken kann - ohne ein einziges Wort!

Molcho Samy: Körpersprache für Kinder

München: Goldmann, 1999, ISBN 3-442-16220-3

Die kindliche Ausdrucksfähigkeit und Körpersprache entwickelt sich in deutlich erkennbaren Stufen. Ob im Mutterleib, als Baby, Kleinkind oder Schulkind - Kinder zeigen durch Haltung und Mimik sehr genau, was sie fühlen und denken. Mit der Entschlüsselung der stets ehrlichen Körpersprache hilft Samy Molcho, die Bedürfnisse und Reaktionen von Kindern zu verstehen und richtig darauf zu antworten.

Rosenbusch Heinz S.: Körpersprache in der schulischen Erziehung

Pädagogische und fachdidaktische Aspekte nonverbaler Kommunikation

Baltm.: Schneider Verlag, 2000, ISBN 3-896-76270-2

3. Psychologie

Gardner Howard: Abschied vom IQ (org. Frames of mind)

Die Rahmen-Theorie der vielfachen Intelligenzen

Stuttgart: Klett-Cotta, 2001/1991, ISBN 3-608-93158-9

Seit Anfang des Jahrhunderts versucht man mit verschiedenen Tests, den «Intelligenzquotienten» (IQ) von Menschen zu messen. Wer einen hohen Wert erreicht, gilt als intelligent, und in vielen Fällen kann der einmal ermittelte IQ den ganzen weiteren Lebensweg bestimmen. Doch kann niemand sagen, was Intelligenz eigentlich ist, und die Zahl unterschiedlicher Definitionen ist unüberschaubar. Trotzdem verhalten sich Psychologen, Pädagogen, Personalchefs, Laien so, als gäbe es die Intelligenz. Genau dies bezweifelt Howard Gardner in seinem mutigen Buch, mit dem er nicht nur Detailkritik an den Testverfahren vorbringt, sondern das ganze Konzept der angeblichen Intelligenzmessung ins Wanken bringt. Aufbauend auf vielen Jahren psychologischer Forschung legt Gardner die Beweise für seine Theorie vor, dass jeder Mensch eine Vielzahl von «Intelligenzen» – mindestens sieben – entwickeln kann, von denen viele mit den Standardtests gar nicht erfasst werden können. Erst im Zusammenspiel dieser vielfachen Intelligenzen aber ergibt sich, wie Gardner es nennt, «menschlich kompetentes Verhalten», das zu fördern die eigentlichen Aufgabe jeder Gesellschaft sein müsste.

Gardner Howard: So genial wie Einstein

Schlüssel zum kreativen Denken

Stuttgart: Klett-Cotta, 1996, ISBN 3-608-91677-6

Der amerikanische Psychologe und Neurologe Howard Gardner fragt, was es mit dem Begriff der Kreativität auf sich hat. Seinen Studien legt er die Biographien von sieben außergewöhnlichen Persönlichkeiten zugrunde: Freud, Einstein, Picasso, Stravinsky, T. S. Eliot, Martha Graham, Gandhi. So unterschiedlich die Begabungen der Porträtierten sind und so unterschiedlich ihr soziales Umfeld, Gardner entdeckte signifikante Gemeinsamkeiten und erstaunliche Parallelen.

Roth Gerhard: Fühlen, Denken, Handeln

Wie das Gehirn unser Verhalten steuert

Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 2002, ISBN 3-518-58313-1

Fühlen, Denken, Handeln ist eine Weiterführung des erfolgreichen Buches Das Gehirn und seine Wirklichkeit und befaßt sich aus Sicht der Hirnforschung mit der Frage, wer oder was in uns unser Verhalten bestimmt. Dargestellt wird, wie Gefühle im Gehirn entstehen und wie sie unser Denken, Erinnern und Handeln beeinflussen. Zugleich wird aufgezeigt, wie sich das Ich und die Persönlichkeit ausbilden und inwieweit Charakter und Persönlichkeit im Erwachsenenalter grundlegend veränderbar sind. Von besonderer Bedeutung ist die Frage, in welchem Maße unser Tun bewußt oder unbewußt gesteuert wird und wir Einsicht in die Antriebe unseres Handelns haben. Ist das Ich »Herr im Hause« und was haben Hirnforschung und experimentelle Psychologie zur Funktion des Willens und zur Willensfreiheit zu sagen?

Ziel des Buches ist es, die Umriss eines neuro- und kognitionswissenschaftlich begründeten Menschenbildes zu präsentieren, das die Grundlage zu einem offenen und toleranten Gespräch mit den Sozial- und Geisteswissenschaften über das »Wesen des Menschen« bilden kann. Die für die Lektüre wichtigen neurobiologischen Zusammenhänge werden verständlich vermittelt, mit einem philosophie- und begriffsgeschichtlichen Hintergrund versehen und durch zahlreiche Abbildungen erläutert.

3.1. *Entwicklungspsychologie*

Mietzel Gerd: Wege in die Entwicklungspsych. Band 1: Kindheit und Jugend

Weinheim: Psychologie Verlags Union, 2002/1989, ISBN 3-621-27477-4

In keinem anderen Lebensabschnitt verändert sich der Mensch so rasant wie in Kindheit und Jugend. Inhaltlich breit, verständlich und anschaulich geschrieben vermittelt dieses bewährte Lehrbuch einen guten Zugang zur psychologischen Entwicklung im Kindes- und Jugendalter. Dieses Buch beginnt mit der Zeugung menschlichen Lebens, behandelt dann die frühe Kindheit und das Schulalter und schliesst mit dem jungen Erwachsenen ab. Schwerpunkte der Darstellung sind jeweils die intellektuelle, die soziale und emotionale und die körperliche Entwicklung in verschiedenen Lebensaltern.

Mietzel Gerd: Wege in die Entwicklungspsychologie Band 2: Erwachsenen alter und Lebensende

Weinheim: Psychologie Verlags Union, 1997/1992, ISBN 3-621-27376-X

Entwicklung ist nicht nur auf das Kindes- und Jugendalter beschränkt, sondern erstreckt sich über die gesamte Lebensspanne. Wichtige Aspekte dieser Entwicklungen für den Unterricht mit Erwachsenen.

Mönks Franz J. / Knoers Alphons M.P.: Lehrbuch der Entwicklungspsychologie

München: Ernst Reinhardt Verlag, 1996/1993, ISBN 3-8252-8080-2

In diesem Lehrbuch wird die menschliche Entwicklung im Kontext der gesamten Lebensspanne, also bis hin zum hohen Alter dargestellt. Neueren Ergebnissen der pränatalen Forschung wird ebenso Raum gegeben wie der Diskussion klassischer Themen (Mutter-Kind-Beziehung, Theorien von Piaget, Erikson, Kohlberg etc.). Dabei liegt der Schwerpunkt nicht einseitig auf der kognitiven Entwicklung; im Blickfeld liegt vor allem die Gesamtheit der körperlichen, psychischen und sozialen Entwicklung.

Von der entsprechenden Literatur amerikanischen Stils unterscheidet sich dieses Lehrbuch auch darin, dass nicht nur englisch- und deutschsprachige Studien ausgewertet, sondern auch französische und niederländische Ergebnisse eingearbeitet wurden. Ergänzt wird das Lehrbuch durch hilfreiche Kontrollaufgaben am Ende jedes Kapitels.

Steinebach Christoph: Entwicklungspsychologie

Stuttgart: Klett-Cotta, 2000, ISBN 3-608-91029-8

Die moderne Entwicklungspsychologie hat sich in den letzten Jahren grundlegend gewandelt und weiterentwickelt: Neue Problemfelder der Praxis sind entstanden, neue Themen von der Wissenschaft aufgegriffen. Neue Methoden der Forschung und Evaluation begleiten innovative Wege der angewandten Psychologie. Dieses Buch ist eine Einführung in die Entwicklungspsychologie. Neben den klassischen Erkenntnissen werden moderne Theorien, Konzepte und Befunde der handlungstheoretischen Entwicklungspsychologie der Lebensspanne vorgestellt. Beispiele aus der pädagogischen und klinischen Praxis verdeutlichen die Konsequenzen der aktuellen Theorieentwicklungen für das berufliche Handeln. Der Text richtet sich an Pädagogen, Sozialarbeiter und Psychologen, Studierende wie Lehrende, die eine Einführung in die aktuellen Themen der Entwicklungspsychologie benötigen. Es ist besonders für jene interessant, die in ihrer beruflichen Praxis eine neue tragfähige entwicklungspsychologische Basis suchen.

3.2. *Sozialpsychologie*

Marmet Otto: Ich und du und so weiter

Kleine Einführung in die Sozialpsychologie

München: Piper, 1998/1985, ISBN 3-492-21103-8

Sozialpsychologie leicht und verständlich gemacht, das ist die Devise des Schweizer Psychologen Otto Marmet. Für dieses Buch braucht man keine Vorkenntnisse und kein Wörterbuch. Die Gesellschaft und ich – ich und die Gesellschaft, das ist Gegenstand der Sozialpsychologie, die Marmet in diesem kompakten und überaus zugänglichen Buch vermittelt.

3.3. *Pädagogische Psychologie*

Krapp Andreas / Weidenmann Bernd (Hg.): Pädagogische Psychologie

Weinheim: Beltz, 2001, ISBN 3-621-27473-1

Die Pädagogische Psychologie hat sich gewandelt. Neue Medien verändern den Unterricht in Aus- und Weiterbildung. «Lebenslanges Lernen» hat einen hohen Stellenwert bekommen. Die völlig überarbeitete Neuauflage trägt dieser Entwicklung Rechnung. Die renommierten Autoren dieses Standardwerkes zeigen, was die traditionellen Erziehungssituationen in Familie und Schule und die neuen «Erziehungssituationen» in der Erwachsenenbildung unterscheidet und verbindet. Aber auch die klassischen Fragen der Pädagogischen Psychologie werden behandelt: Wie wird gelernt? Welche Rolle spielen Lehrer, Eltern und Erzieher? Welche Forschungsmethoden werden angewandt?

Rost Detlef H. (Hg.): Handwörterbuch Pädagogische Psychologie

Weinheim: Beltz, 2001, ISBN 3-621-27491X

Mit über 120 ausführlichen Beiträgen, verfasst von mehr als 70 namhaften Vertretern des Faches, stellt dieses Buch eine inhaltsreiche und aktuelle Gesamtdarstellung der modernen Pädagogischen Psychologie dar. Es eignet sich zur effektiven Orientierung über das Fach und zur soliden Einarbeitung in die unterschiedlichen Themenbereiche.

3.4. *Musikpsychologie*

Behne Klaus Ernst / Kleinen Günter / de la Motte-Haber Helga (Hg.): Musikpsychologie, Band 13 - Musikalischer Ausdruck

Gött.: Hogrefe Verlag, 1998, ISBN 3-801-71141-2

Themen sind u.a.: Emotionaler Ausdruck in Musik und Sprache, Melodische Kontur und emotionaler Ausdruck in Wiegenliedern, Zum Einfluß der musikalischen Vorbildung auf die Beurteilung barocker Affekte in Opernarien Händels und Musikalisch-improvisatorischer Ausdruck und Erkennen von Gefühlsqualitäten. Weitere Beiträge befassen sich u.a. mit der musikalischen Abstraktionsfähigkeit von 5jährigen Kindern, den Programmpräferenzen und der musikalischen Rezeption von Hörern klassischer Musik.

Behne Klaus Ernst / Kleinen Günter / de la Motte-Haber Helga (Hg.): Musikpsychologie, Band 14 - Wahrnehmung und Rezeption

Gött.: Hogrefe Verlag, 1999, ISBN 3-801-71142-0

Themen sind u.a.: Zu einer Theorie der Wirkungslosigkeit von (Hintergrund-)Musik, Psychologische Aspekte von Wahrnehmungsprozessen beim Instrumentalspiel, 100 Jahre musikalische Rezeptionsforschung, Entspannung durch Musik-Entspannungskassetten?, Die Leistung der Sprache für ein Verständnis musikalischer Wahrnehmungsprozesse, Hemisphärenasymmetrien bei der Beurteilung von Musik.

Behne Klaus Ernst / Kleinen Günter / de la Motte-Haber Helga (Hg.): Musikpsychologie, Band 15 - Die Musikerpersönlichkeit

Gött.: Hogrefe Verlag, 2000, ISBN 3-801-71206-0

Neuere Forschungen zur Musikerpersönlichkeit / Veränderungen des musikalischen Tempos bei Dirigenten / Die Musikerpersönlichkeit aus neurobiologischer Sicht / Musikalische Wahrnehmungsentwicklung: Wie Kinder Musik hören / Musikpräferenzen in der Vorpubertät / Wandel von der Elternorientierung zur Peergruppenorientierung / Die feinen Unterschiede zwischen verbalen und klingenden Musikpräferenzen Jugendlicher / Transkranielle Dopplersonographie und musikalische Wahrnehmung

Behne Klaus Ernst / Kleinen Günter / de la Motte-Haber Helga (Hg.): Musikpsychologie, Band 16 - Wirkungen und kognitive Verarbeitung von Musik

Gött.: Hogrefe Verlag, 2002, ISBN 3-801-71438-1

Bruhn Herbert / Oerter Rolf / Rösing Helmut (Hg.): Musikpsychologie

Reinbek: Rowohlt, 2002/1993, ISBN 3-499-55526-3, Nr. 55526

Ein Handbuch, das die Grundlagen der wissenschaftlichen Musikpsychologie ausführlich darstellt. Untersucht werden psychologische Aspekte unserer Musikkultur, die Bedeutung der Musik in Gesellschaft und Medien sowie ihr Einfluss auf das tägliche Leben. Weitere Schwerpunkte sind die Entwicklung musikalischer Fähigkeiten, Improvisation, Komposition und Aufführung von Musik und ihre Rolle in Therapie und Sonderpädagogik. Ferner geht es um die neuesten psychologischen und physiologischen Theorien zu Wahrnehmung und Verarbeitung von Klang, Rhythmus, Konsonanz und Melodie, um Psychomotorik und Psychoakustik.

72 Beiträge von 47 international bekannten Autoren

de la Motte-Haber Helga (Hg.): Handbuch der Musikpädagogik, Band 4**Psychologische Grundlagen des Musiklernens**

Kassel: Bärenreiter, 1987, ISBN 3-761-80784-8

de la Motte-Haber Helga: Handbuch der Musikpsychologie

Laaber: Laaber-Verlag, 2002/1985, ISBN 3-89007-329-8

Dieses Hand- und Lehrbuch stellt eine neue Konzeption vor, indem die Ergebnisse bisheriger Forschungen um einen zentralen Inhalt, das Musikverstehen, gruppiert werden. Dieses Buch fasst die Theorien und Einzeluntersuchungen einer nunmehr über hundert Jahre alten Disziplin zusammen. Die einzelnen Kapitel folgen der bei psychologischen Sachverhalten üblichen Differenzierung nach allgemein-, differential-, sozial- und umweltpsychologischen Gesichtspunkten. Dargestellt werden Funktionsweisen der musikalischen Wahrnehmung und des Gedächtnisses, des Ausdrucksverstehens bis hin zum Problem der physischen Resonanz. Es folgen Ausführungen über Vorlieben und Abneigungen als Sonderfall der Einstellungs- und Vorurteilsforschung. Individuelle Unterschiede hinsichtlich der Begabung, Motivation, Kreativität und des synästhetischen Erlebens sowie die musikalische Entwicklung sind weitere Einzelthemen dieses Buches.

de la Motte-Haber Helga: Musikpsychologie. Eine Einführung

Laaber: Laaber-Verlag, 2001, ISBN 3-890-07010-8

Links

<http://musicweb.hmt-hannover.de/dgm/german/index.html> Deutsche Gesellschaft für Musikpsychologie e.V.

<http://musicweb.hmt-hannover.de/escom/english/index.htm> European Society for the Cognitive Sciences of Music

www.musictherapy.ch www.musiktherapie.de nationale Verbände

www.srpmme.org.uk Society in Research of Psychology of Music and Music Education

Petrat Nicolai: Psychologie des Instrumentalunterrichts**Motivierender Unterricht – motivierte Schüler: eine ideale Hinführung**

Kassel: Gustav Bosse, 2001/2000, ISBN 3-7649-2680-5, BE 2680

Ein erfolgreicher Instrumentalunterricht hat vielfältige Aspekte. Neben der Schülerpersönlichkeit und der fachlichen Ausbildung des Lehrers spielt auch dessen Fähigkeit, die Schüler immer wieder zum Lernen und Üben zu motivieren, eine wichtige Rolle. Der erste Teil dieser praxisorientierten Einführung in die Psychologie des Instrumentalunterrichts beschäftigt sich mit der *Persönlichkeit des Instrumentalschülers* sowie seiner allgemeinen und musikalischen Disposition. Es werden typische Verhaltensweisen von Schülern vorgestellt mit dem Ziel eines schülerorientierten Unterrichts. Im zweiten Teil *Lernen und Begreifen* werden die Lernebenen sowie die verschiedenen Formen des Lernens vorgestellt und konkret auf den Instrumentalunterricht übertragen. Das wichtige Stichwort der *Schülermotivation* steht im Zentrum des dritten Teils. Nach einer Beschreibung der psychologischen Grundlagen von Motivation stellt der Autor mit dem Motivationszirkel eine praktische Unterrichtshilfe für den Lehrer vor. Ein *Unterrichts-Check* schliesslich rundet das Buch ab. Er bietet dem Lehrer Kriterien aus den drei behandelten Bereichen an, mit deren Hilfe er seinen Unterricht optimal auf seine Schüler abstimmen kann.

Vanecek Erich: Einführung in die Musikpsychologie

Wien: WUV-Universit.-Verlag, 2001, ISBN 3-825-22089-3

Auf der Basis physiologischer und neurologischer Grundlagen wird die Frage nach der psychologischen Wirkung von Musik gestellt. Emotionale Dimensionen kommen ebenso zur Sprache wie musikalisch-kulturelle, anthropologische und soziologische Aspekte. Die Bedeutung der Musik für Psychotherapie und Medizin wird ausführlich erörtert. Völlig neue Bereiche erschließt das Buch in der Musikpädagogik. Hinweise auf Grundlagen, Methoden und Geschichte der Musikpsychologie als Wissenschaft runden das Werk ab.

4. Akkordeon

Ahrens Christian / Klinke Gregor (Hg.): Das Harmonium in Deutschland
 Bau, wirtschaftliche Bedeutung und musikalische Nutzung eines "historischen" Musikinstrumentes

Frankfurt: Bochinsky, 2001/1996, ISBN 3-923639-48-1

Das Harmonium erscheint heute im Allgemeinen als ein Musikinstrument von eher zweifelhaftem Wert, seine Berücksichtigung in seriöser instrumentalkundlicher Fachliteratur daher als überflüssig oder unangemessen. Diese Buch bietet einen hervorragenden Überblick über die Geschichte dieses Instrumentes, sowie einzelner Firmen, geht auf spezielle Modelle ein, und enthält neben einem Verzeichnis von rund 200 Betrieben, die Harmoniums herstellten, die Adressen zahlreicher Gesellschaften, Fachgruppen und Vereinigungen, die sich mit dem Harmonium beschäftigen. Von unschätzbarem Wert ist ein Verzeichnis von Originalkompositionen für Harmonium, das neben der solistischen und kammermusikalischen Literatur rund 80 Opern und mehr als 160 oratorische bzw. sinfonische Werke umfaßt.

Demnler H. / Baker S.: Mundharmonikas

Trossingen: Hohner, ISBN 3-920468-60-0, MH 170.180 (Vertrieb: Schott)

Typen, Techniken, Tonfolgen / Eine kurze Geschichte der Mundharmonika-Instrumente / Die Kern-Oktave / Chromatische Mundharmonika / Richter-Mundharmonikas / Wiener Modelle / Knittlinger Oktav-Stimmung etc.

Diverse Autoren: Brennpunkte I

Aufsätze, Gespräche, Meinungen und Sachinformationen zum Themenbereich Akkordeon

Bochum: Augemus, 1995, ISBN 3-924272-04-2

In diesem Büchlein werden Biographie und Werk des Komponisten David P. Graham vorgestellt. Drei Berichte informieren über die Akkordeonausstellung in Brüssel, einen Kursus zum Thema Harmonium und eine Konzertreihe des Westdeutschen Rundfunks in Köln. Unter der Rubrik Besprechungen werden sieben aktuelle Buchveröffentlichungen kritisch gesichtet und vorgestellt. Die beiden Komponisten Jürg Baur und Thomas Blumenkamp nehmen Stellung zu einer fragwürdigen Auslegung des Urheberrechts.

Diverse Autoren: Brennpunkte II

Aufsätze, Gespräche, Meinungen und Sachinformationen zum Themenbereich Akkordeon

Bochum: Augemus, 2002, ISBN 3-924272-07-7

In *Brennpunkte II* werden Biographie und Werk von Zbigniew Bargielski vorgestellt. Folgende Themen werden in einer Reihe von Aufsätzen behandelt: Jesko Brandt analysiert Christoph J. Kellers *Metamorphosen*. Bislang unbekannte Erkenntnisse über Entstehung und programmatischen Inhalt von Leo Janaceks ursprünglich für Harmonium komponierten Zyklus *Auf verwachsenem Pfade*, enthält ein Artikel von Helmut C. Jacobs. Als Resultat der langjährigen Auseinandersetzung des *Duo Duellante* mit der Besetzung Akkordeon und Schlagzeug werden grundlegende Informationen zur Herausbildung und Etablierung einer der vielseitigsten Duokombinationen der Neuen Musik und eine kommentierte Repertoireliste vorgelegt. Stefan Kames beleuchtet kritisch die Rolle Hermann Ungers im Musikleben des Nationalsozialismus und informiert über dessen Akkordeonwerke. Drei Berichte sind einem Porträtkonzert von Stefan Hakenberg, der Internationalen Akkordeonwoche in Biel 1999 und Torbjörn Iwan Lundquist aus Anlaß seines Todes gewidmet. Folgende Neuerscheinungen werden ausführlich und kritisch besprochen: Johannes Feldmann-Bürgers' Buch *Tango und Jazz. Kulturelle Wechselbeziehungen?*, die Neuausgaben der *Concertina Connection Music Publications* für die englische Concertina, zwei Bücher über den Komponisten Wolfgang Jacobi, die Kammermusikrepertoireliste der *Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen*, Gero Ch. Vehlows *Studien zur Geschichte der Musik für Harmonium*, Hans-Peter Grafs Dissertation *Entwicklungen einer Instrumentenfamilie: Der Standardisierungsprozess des Akkordeons*, die von Christian Ahrens und Gregor Klinke herausgegebene Aufsatzsammlung *Das Harmonium in Deutschland. Bau, wirtschaftliche Bedeutung und musikalische Nutzung eines historischen' Musikinstrumentes* und Hartmut Berghoffs Dissertation *Zwischen Kleinstadt und Weltmarkt. Hohner und die Harmonika 1857-1961*. Eine *Dokumentation* enthält zwei Artikel aus der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung* von 1820 und 1841 über Instrumente mit durchschlagenden Zungen Aeoline bzw. Aelodikon und Melophon.

<p>Fehlhaber Werner: Das kleine Buch der Akkordeon-Akustik Trossingen: Hohner, ISBN 3-920468-54-6, MH 75.080 (Vertrieb: Schott) Wie dieser Beitrag entstand / Der Schall aus dem Akkordeon / Der Ton aus dem Akkordeon / Der Klang aus dem Akkordeon</p>
<p>Grossbach Jan: Das Harmonium Frankfurt: Bochinsky, 1991, ISBN 3-923639-89-9 Geschichtlicher Aufriss, technische Beschreibung und Reparaturteil.</p>
<p>Herrmann Hugo: Einführung in die Komposition für Akkordeon Trossingen: Hohner, 1955, 00.075.004</p>
<p>Hölzing Bärbel: Torbjörn Iwan Lundquist. Werkverzeichnis und Diskographie. Anhang: Wagner Guido: Partita Piccola für Akkordeon. Versuch einer Kurzanalyse Bochum: Augemus, 1994, ISBN 3-924272-03-4 Torbjörn Iwan Lundquist (1920-2000) war in seinem Heimatland Schweden bereits ein anerkannter Komponist der Avantgarde, als er 1963, angeregt durch das faszinierende Spiel von Mogens Ellegaard, das Akkordeon als neues Ausdrucksmittel seiner Musik entdeckte und als erstes Akkordeonwerk die <i>Partita Piccola</i> komponierte. Die Freundschaft zwischen beiden führte dazu, dass Lundquist in den folgenden Jahren wichtige Originalkompositionen für das Einzeltonakkordeon schrieb. Da er damit entscheidend zur Etablierung und Anerkennung des noch recht jungen Instruments beigetragen hat, soll die akkordeonspezifische Seite seines Schaffens durch die Analyse der <i>Partita Piccola</i> und eine separate kurze Charakterisierung der Akkordeonwerke besonders hervorgehoben werden.</p>
<p>Links http://trfn.clpgh.org/free-reed/ The Classical Free-Reed Inc. http://web.gsuc.cuny.edu/freereed/ Center of the Study of Free-Reed Instruments, New York www.accordeon.ch A.R.M.A, Association Romande Musiciens Accordéonistes www.accordions.com/cia Conferderadtion Internationale des Accordéonistes www.akkordeon.com www.accordions.com www.accordionlinks.com www.akkordeon-online.de www.ameraccord.com American Accordionists Association www.dhv-ev.de Deutscher Harmonika Verband e.V. www.ehamv.ch Eidgenössischer Harmonika- und Akkordeonmusikverband www.iaspm.net International Association for the Study of Popular Music www.ig-akkordeon.ch Interessengemeinschaft Akkordeon www.salv.ch Schweizerischer Akkordeonlehrerverband</p>
<p>Neue Zeitschrift für Musik: Akkordeon, Nr. 2 Februar 1994 Mainz: Schott Leserservice, Postfach 3640, D-55026 Mainz +49 61 31 24 68 57, Zeitschriften.Leserservice@Schott-Musik.de</p>
<p>O-TON: Akkordeon, Nr. 3 Oktober 1993 Gümligen: Zytglogge</p>
<p>Periodika: Das Akkordeon Fach- und Informationsschrift des Deutschen Akkordeonlehrer-Verbandes e.V., DALV Trossingen: DALV, Postfach 1135, D-78635 Trossingen, +49 7425 20 448, 1 Hefte pro Jahr DAS AKKORDEON ist eine spezielle Fachzeitschrift für den Akkordeonpädagogen. Sie unterscheidet sich grundsätzlich von anderen Publikationen zum Harmonikageschehen. Die Artikel gehen ein auf instrumentenbauliche Fragen; weiter werden unterrichtspraktische Themen angesprochen; die Reihe 'Komponist und Werk' befasst sich jeweils ausführlich mit wichtigen neuen Werken für Akkordeon; Erläuterungen von Unterrichtsliteratur sind ebenso vertreten wie ausführliche Buchbesprechungen zu Veröffentlichungen, die sich mit dem Akkordeon befassen.</p>
<p>Periodika: Harmonica Player Unabhängiges Fachblatt für Mundharmonikaspieler Didi Neumann Verlag, Agnes-Bernauerstr. 256, D-81241 München 2 Ausgaben pro Jahr, +49 89 834 25 23, www.harmonica-player.de</p>

<p>Periodika: Harmonika International Zeitschrift für Musik, Unterhaltung und alle Freunde der Harmonika Trossingen: Deutscher Harmonikaverband e.V., Postfach 1150, D-78635 Trossingen +49 7425 326 646, 4 Ausgaben pro Jahr, www.dhv-ev.de</p>
<p>Periodika: Harmonika-Post Informationsschrift des Eidgenössischen Harmonika- und Akkordeonmusikverband Zürich: EHAMV, Andrea Flury, Im Tiergarten 6a, 8055 Zürich, +41 1/462 35 43</p>
<p>Periodika: IKAB Berlin, Initiativkreis Klassisches Akkordeon Berlin e.V. Fachjournal Berlin: Gerhard Scherer, c/o Musikschule Kreuzberg, Mariannenplatz 2, D-10997 Berlin, +49 30 8325534</p>
<p>Periodika: Intermusik Zeitschrift für Musik, Unterhaltung und alle Freunde der Harmonika Kamen: Intermusik, Postfach 1609, D-59159 Kamen +49 2307 79111, 12 Ausgaben pro Jahr, www.accordions.com/ksm www.intermusik.de</p>
<p>Richter Gotthard: Akkordeon Handbuch für Musiker und Instrumentenbauer Wilhelmshafen: Notzel, 2000, ISBN 3-79590-569-9 Leipzig: VEB, 1990, ISBN 3-343-00520-7, 5475405 Das in vielen Ländern verbreitete Akkordeon gehört, neben anderen Handbalginstrumenten, gemeinsam mit der Mund- und Blasharmonika, mit dem kaum noch bekannten Harmonium in die Familie der Zungeninstrumente, deren Klangerzeugung mittels selbsterregter Durchschlagungen erfolgt. Die Entwicklung des heute bekannten Akkordeons wurde massgeblich durch die Erfindung des Wiener Instrumentenbauers Zyrill Demian beeinflusst, der 1829 sein «accordion» patentieren liess. Seit dieser Zeit wuchs die Produktion und die vielfältige Anwendung des Instrumentes stetig an. Dieses Buch beantwortet eine Vielzahl von Fragen, die zum einen der Akkordeonspieler stellen wird, zum anderen auch der Pädagoge, der Orchesterleiter oder der Konstrukteur, meister, Facharbeiter und Lehrling im Akkordeonbau.</p>
<p>Richter Gotthard: Akustische Probleme bei Akkordeons und Mundharmonikas 1 Einführung in die allgemeinen Grundlagen Bergkamen: Schmülling, 1985/1964, ISBN 3-925572-00-7</p>
<p>Richter Gotthard: Akustische Probleme bei Akkordeons und Mundharmonikas 2 Untersuchungen spezieller Phänomene Bergkamen: Schmülling, 1985/1964, ISBN 3-925572-01-5 Qualitätsparameter des Akkordeons, Akkordeon-Klangspektren, einfache Messmethoden, Stimmung der Mundharmonika u.a.</p>
<p>Schwall Toni: Die Akkordeonstimmung Mayen: Toni Schwall, 1990, ISBN 3-00-002632-0 Ein Wegweiser durch Theorie und Praxis. Technisch-physikalische Grundlagen, Analyse der Schwebetonreihe, Schwebetonberechnung. Praktische Stimmleitung.</p>
<p>Schwall Toni: Handharmonika Instrumente Teil 1, Instrumentenkunde Mayen: Toni Schwall, 1998, ISBN 3-00-002633-9 Chromatische Akkordeons, diatonische Handharmonikas, Concertinas, Bandoneons. Geschichtlicher Abriss. Grundlagen der musikalischen Akustik, Instrumententypen, Stimmung, Register, Notation, Behandlung und Pflege, Instrumentenwahl, Fachwörterlexikon, Bibliographie.</p>

4.1. Geschichte

Dunkel Maria: Akkordeon – Bandonion – Concertina im Kontext der Harmonikainstrumente

Bochum: Augemus, 1999, ISBN 3-924272-05-0

Die Berliner Musikwissenschaftlerin Maria Dunkel widmet sich in ihrer Arbeit der historischen Entwicklung der Handbalginstrumente mit durchschlagenden Zungen, ihren Spielern und ihre Musik. Bereits 1987 hat sie mit ihrer Publikation *Accordion, Bandonion und Konzertina* eine grundlegende, systematische und umfassende Monographie über diesen Instrumententypus vorgelegt. Für die Neuauflage der bedeutendsten deutschen Musikencyklopädie die *Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG)* hatte Maria Dunkel die Aufgabe übernommen, den Beitrag Harmonikainstrumente zu verfassen. Die Schriftleitung beharrte dabei aber nicht nur auf diesem unserer Meinung nach unzeitgemässen Oberbegriff, sondern sie fügte stellenweise Dunkels Aufsatz und den von Armin Fett verfassten Text der Erstausgaben des MGG (Band 5 von 1956) zusammen.

Diese Publikation ist die redaktionell überarbeitete Fassung des Originaltextes von Maria Dunkel mit einer vielfältigen Illustrierung und mit der umfangreichen Bibliographie, die im Literaturverzeichnis des MGG-Artikels von 1996 – da seinerzeit so konzipiert – als selbständige Veröffentlichung aufgeführt ist.

Dunkel Maria: Harmonikainstrumente im Spiegel der Patente: Accordion, Bandoneon, Concertina

München/Salzburg: Musikverlag Emil Katzwichler, 1987, ISBN 3-87397-070-8

Berlin: Europäisches Patentamt DG 1, 1987

Das 19. Jahrhundert ist das der Gründung einer vielköpfigen Harmonikafamilie; das 20. Jahrhundert bringt dieser Familie primär die Optimierung von Fertigungsverfahren und Materialien zum Bau seiner Favoriten Accordion, Bandoneon, Concertina und Mundharmonika. Gleichwohl bleibt dem 21. Jahrhundert ein weiter Spielraum für Innovationen in allen Bereichen. Denn das die Familie einigende Prinzip der sog. Durchschlagzunge in Verbindung mit mehr oder minder komplexen Funktionsmechanismen unterschiedlichster Gestalt und Anwendung entzieht sich offenbar noch immer weitgehend einer definitiven Klärung. Für die musikalisch genutzten Durchschlagzungenspiele stehen konkrete Probleme, die bislang intuitiv und empirisch behandelt worden sind, durchaus zur Diskussion an, beispielsweise die Suche nach der auf gegenläufige Luftströme gleichermassen reagierenden Harmonikazunge oder die Suche nach einer Tasten/Decker-Kombination (=Regierwerkmechanik), die extrem genau, schnell und geräuschlos funktioniert. Grundfragen wie diese sind in zahlreichen Erfindungen angesprochen und über die Pionierjahre bis in die Gegenwart hinein aktuell. Lösungsvorschläge spiegeln sich allerdings nur zu einem geringen Grad in den serienmässig produzierten Instrumenten wider.

Eschenbacher Wolfgang: Das Hohner Konservatorium Trossingen

Trossingen: Springer, 2000, ISBN 3-9802675-2-0, 60.005.096

Die Geschichte einer besonderen Ausbildungsstätte für Instrumentallehrer.

Eschenbacher Wolfgang: Musik und Musikerziehung mit Akkordeon Band 1

Die Entwicklung eines Instrumentes und seiner Musik in Deutschland:

Grundlange und erste Entwicklungen von etwa 1930 bis 1945

Trossingen: Hohner, 1994, ISBN 3-920468-40-6, MH 75.201 (Vertrieb: Schott)

Eschenbacher Wolfgang: Musik und Musikerziehung mit Akkordeon Band 2

Die Trossinger Zeit von 1945 bis 1965

Trossingen: Hohner, 1994, ISBN 3-920468-41-4, MH 75.202 (Vertrieb: Schott)

Eschenbacher Wolfgang: Musik und Musikerziehung mit Akkordeon Band 3

Zeit des Umbruchs bis etwa 1980

Trossingen: Hohner, 1994, ISBN 3-920468-42-2, MH 75.203 (Vertrieb: Schott)

Eschenbacher Wolfgang: Musik und Musikerziehung mit Akkordeon Band 4

Zusammenfassung – Neuere Entwicklungen

Trossingen: Hohner, 1994, ISBN 3-920468-43-0, MH 75.204 (Vertrieb: Schott)

Eschenbacher Wolfgang: Rudolf Würthner und das Orchester d. Hauses Hohner

Eine Dokumentation und Würdigung

Trossingen: Hohner, 1984, 0.075.058

- Fett Armin: Fünfzig Jahre Hohner Verlag 1931-1981**
Trossingen: Hohner, 07.075.057
- Graf Hans-Peter: Entwicklungen einer Instrumentenfamilie: Der Standardisierungsprozess des Akkordeons**
Frankfurt: Europäisch Hochschulschriften, Reihe XXXVI, Musikwissenschaft, Peter Lang, 1998, ISBN: 3-631-32841-9
Diese Studie untersucht den rund 100-jährigen Werdegang des Akkordeons von den Anfängen bis zum fertig entwickelten Typus (ca. 1820-1920). Belegt durch umfangreiches Quellenmaterial, wird der Standardisierungsprozess des Instrumentes unter den Bedingungen der fortschreitenden Industrialisierung Deutschlands nachgezeichnet. Die Arbeit sprengt den Rahmen einer herkömmlichen Instrumentenkunde: mit der Einbeziehung gesellschaftlich vermittelter Faktoren wird der Abschluß der Instrumentenentwicklung als kultureller Findungsprozess begriffen. Dabei zeigt die Studie die Komplexität des historischen Vorgangs in den Wechselbeziehungen der instrumentenbautechnischen bzw. musikalischen Entwicklungsstufen mit den ökonomischen, sozial- sowie kulturgeschichtlichen Dimensionen der Akkordeongeschichte.
- Häffner Martin: Harmonicas**
Die Geschichte der Branche in Bildern und Texten
Trossingen: Hohner, 1991, ISBN 3-920468-85-6, MH 75.050 (Vertrieb: Schott)
Die Geschichte der Branche in Bildern und Texten: Die Frühzeit der Harmonika-Instrumente / Die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Harmonika-Industrie / Hohners Konkurrenten in Trossingen u.a.
- Jacobs Helmut C.: Der junge Gitarren- und Concertinavirtuose Giulio Regondi**
Eine kritische Dokumentation seiner Konzertreisen durch Europa 1840 und 1841
Bochum: Augemus, 2001, ISBN 3-924272-06-9
Giulio Regondi (1822/23-1872) gilt nicht nur als einer der grössten Gitarristen des 19. Jahrhunderts, er war auch der herausragendste Musiker an der von Charles Wheatstone entwickelten Concertina. Mit seinem virtuosen Spiel stellte er Gitarre und Concertina als vollgültige Konzertinstrumente vor und übte auf sein Publikum eine ebenso starke Faszination aus wie Paganini und Liszt. Als Wunderkind auf der Gitarre reiste Regondi seit 1830 durch Europa. Später lernte er das Spiel auf der Concertina, und als Virtuose auf beiden Instrumenten unternahm er von London aus von Oktober 1840 bis zum März 1841 zusammen mit dem Cellisten Joseph Lidel eine Konzertreise durch verschiedene Städte des Kontinents. Es ist eines der Hauptanliegen der vorliegenden Untersuchung, diese Reise anhand zahlreicher Quellen zu rekonstruieren und Regondis Faszination auf seine Zeitgenossen zu ergründen. Der zweite Teil ist eine kritisch kommentierte Dokumentation, in der das diesbezügliche Quellenmaterial möglichst vollständig und ungekürzt ediert wird.
- Jacobs Helmut C. (Hg.): Gagliardi Giovanni: Kleines Handbuch des Akkordeonisten (1911)**
Bochum: Augemus, 1989/1911, ISBN 3-924272-01-8
Giovanni Gagliardis (1882-1964) in französischer Sprache geschriebenes *Kleines Handbuch des Akkordeonisten* von 1911 ist aus verschiedenen Gründen völlig unbekannt geblieben und wird in deutscher Übersetzung erstmals publiziert. Gagliardis Text dürfte das bisher tradierte Geschichtsbild des Akkordeons insofern grundlegend verändern, als der Autor schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine präzise ausgearbeitete Konzeption eines idealen Akkordeontyps entwickelt und vorstellt, der nichts anderes als ein Einzeltonakkordeon ist. Seine Ausführungen haben grundsätzlich nichts von ihrer Brisanz und Aktualität verloren und können grösstenteils auch heute noch als richtungsweisend gelten.
- Jacobs Helmut C. (Hg.): William Cawdell**
Eine kurze Darstellung der englischen Concertina, ihrer Verwendungsmöglichkeiten und Qualitäten, ihrer leichten Erlernbarkeit und anderer Vorzüge (1866)
Bochum: Augemus, 1984/1866, ISBN 3-924272-02-6
Die englische Concertina, das erste einzel- und gleichtönige Handbalginstrument mit durchschlagenden Zungen, und ihre Literatur werden erst heute in ihrer Bedeutung für das Einzeltonakkordeon erkannt. Helmut C. Jacobs und Werner Wolf machen mit der deutschen Übersetzung der in Englisch geschriebenen *Kurzen Darstellung der englischen Concertina* William Cawdells von 1866 die Ausführungen eines musikbegeisterten *dilettante* zugänglich, die die teils ablehnende, teils enthusiastische Reaktion seiner Zeitgenossen auf dieses Instrument beschreibt. Das Büchlein ist ein musikhistorisches und soziologisches Dokument, das wesentliche Informationen über die Concertina in ihrer Hochblüte enthält, die ohne diese Quelle verloren wären.

<p>Jacobs Helmut C. / Kaupenjohann Ralf: Rezension zu Walter Maurer: Accordion, Wien 1983 Bochum: Augemus, 1988/1985</p>
<p>Luck Hans: Die Balginstrumente, Ihre historische Entwicklung bis 1945 Kamen: Schmülling, 1997, ISBN 3-925572-07-4 In diesem Buch beschränkt sich der Autor nicht allein auf die Darstellung der instrumentenbaulichen Entwicklungen bei Akkordeon, Concertina und Bandonion sowie streckenweise auch der Mundharmonika, sondern dehnt seine Untersuchungen auf die historische Entwicklung der Spielliteratur – ihre kompositorischen wie notationstechnischen Erscheinungen – aus und beleuchtet das Solospiel ebenso wie das kammermusikalische, das Ensemble- und das Orchesterspiel. Fernerhin beschreibt er ausführlich die Methodiken des Instrumentalspiels und betrachtet die soziographischen Entwicklungen, die mit den Balginstrumenten verbunden waren. Er ist dabei bemüht, die verschiedenen Sachverhalte umfassend und detailliert zu beleuchten.</p>
<p>Maurer Walter: Accordion Handbuch eines Instrumentes, seiner historischen Entwicklung und seiner Literatur Wien: Edition Harmonia, 1983</p>
<p>Mehren Jürgen: Wolfgang Jacobi. Studien zu Leben und Werk Trossingen: Hohner, 1997, 00.300.100</p>
<p>Penz Georg: Akkordeon Trossingen: Hohner, 1998, 60.002.608 Die geschichtliche Entwicklung der Harmonikainstrumente. Ereignisse des 20. Jahrhunderts. Der Weg zur musikalischen Anerkennung. Der Deutsche Harmonika Verband und seine Landesverbände im Gespräch mit prominenten Persönlichkeiten. Eine Bilddokumentation bedeutender Akkordeonisten</p>
<p>Wagner Christoph: Hermann Schittenhelm Meisterspieler und Pionier der Handharmonika-Orchesterbewegung Trossingen: Hohner, 1993, 00.075.220</p>

4.1.1. sozio-kulturell

<p>Berghoff H.: Zwischen Kleinstadt und Weltmarkt Hohner und Harmonika 1857-1961. Unternehmensgeschichte als Gesellschaftsgeschichte Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1997, ISBN 3-506-70785-X Der glanzvolle Aufstieg und schmerzhaftige Niedergang des schwäbischen Weltunternehmens und die faszinierende Kulturgeschichte des lange Zeit populärsten Musikinstrumentes der Welt – das sind die Themen dieses Buches über Hohner und die Harmonika.</p>
<p>Bruhin Anton: Ländlermusikanten Zürich: Scalo; Züst Verlag, 1999, ISBN 3-905328-04-6 (Vertrieb: WOA-Verlag, Zürich, +41 1/422 50 93, woa-verlag@gmx.ch)</p>
<p>Du: Der Sound der Alpenraums. Die neue Volksmusik, Nr. 7 Juli 1993 Zürich: DU-Verlag, TA-Medien AG, ISBN 3-908516-58-7</p>
<p>Eickhoff Thomas: <i>Kultur</i>-Geschichte der Harmonika «Armin Fett» Pädagoge und Wegbereiter der Harmonika-Bewegung Kamen: Schmülling, 1991, ISBN 3-925572-05-8 Die „<i>Kultur</i>-Geschichte der Harmonika“ ist keine Geschichte des Instrumentes in gewohnter Art. Weder die instrumentenbaugeschichtliche Entwicklung, noch die Biographie einer Persönlichkeit stehen im Vordergrund dieses Buches. Schwerpunkt ist die Verknötung von Industrie und Musikpädagogik, wie sie gleichsam im Schaffen des «harmonikabewegten» Pädagogen Armin Fett personifiziert ist. Anhand des Zusammenwirkens von ökonomischen und pädagogischen Interessen wird im kulturhistorischen Kontext verifizierbar, inwieweit die deutsche Harmonika-Bewegung die musikalisch-pädagogischen Belange der Harmonika-Instrumente sowohl positiv als auch negativ beeinflusst hat.</p>

Feldmann-Bürgers Johannes: Tango und Jazz - Kulturelle Wechselbeziehungen?
Münster: Lit-Verlag, 1996, ISBN 3-8258-2416-0

Tango - das ist mehr als nur der in Europa bekannte Gesellschaftstanz. Tango ist eine Musik, die vor etwas mehr als einem Jahrhundert, zeitgleich mit dem Jazz in den USA, in Argentinien entstanden ist. Interessanterweise findet man gewisse Parallelen in der Entstehungsgeschichte beider Musikformen, und gerade in seiner Anfangsphase wurde der Jazz vom Tango und seinen Vorläufern wie der Habanera beeinflusst.

Diese Parallelen und "Berührungspunkte" untersucht der Autor in diesem Buch; darüber hinaus beschäftigt er sich intensiv mit zwei Vertretern des "Tango Nuevo", nämlich Astor Piazzolla und Juan Jose Mosalini. Neben Notenbeispielen und musikalischen Analysen dürfte für den Tangointeressierten wohl das ausführliche Interview von Interesse sein, welches der Autor mit dem Bandoneonisten Mosalini, dem Pianisten Beytelmann und dem korsischen Bassisten Caratini geführt hat.

Gesellschaft für Volksmusik in der Schweiz (Hg.): Volksmusik in der Schweiz
Zürich: Riniger, 1985

Herkunft und Geschichte, instrumentale Musik, Volkstanz, Jodel, Volkslied, Chor- und Blasmusik, Liedermacher, Volksmusik und Brauchtum

Links

www.ethnomusic.ucla.edu/ICTM/welcome.html International Council for Traditional Music

www.folker.de Magazin für Folk, Lied und Weltmusik

www.folkmusic.ch

www.fonoteca.ch Schweizerische Landesphonothek

www.gvs-smpps.ch Gesellschaft für die Volksmusik in der Schweiz

www.kornhaus-burgdorf.ch Schweizerisches Zentrum für Volkskultur

www.tritonus.ch Alte Volksmusik in der Schweiz

Mooser Ueli: Die instrumentale Volksmusik

Bern: Müller & Schade, ISBN 3-903360-01-X, M&S 1649

Das Buch gliedert sich in einen theoretischen- und einen praktischen Teil, eine Beschreibung des Ländlermusik-Umfeldes und einen Anhang runden das Ganze ab.

Grundlagen und Musizierpraxis der Ländlermusik - Formen - Modelle - Beispiele - Anregungen

Periodika: Folker!

Magazin für Folk, Lied und Weltmusik

Göttigen: Rainer Papp, Anna-Vandenhoeck-Ring 36, D-37081 Göttigen

+49 551/911 42, 6 Ausgaben pro Jahr, abo@folker.de, www.folker.de

Periodika: Schweizer Musikrevue

unabhängige Zeitschrift für Volksmusik

Wabern: Music Promotion Medien, Philippe Frey, Postfach 276, 3084 Wabern

+41 31/960 18 18, 6 Ausgaben pro Jahr, www.chmusikrevue.ch

Proulx E. Annie: Das grüne Akkordeon (org. accordion crimes)

Zug: Bertelsmann, 1996, ISBN 3-453-15009-0

Harper Collins Publishers, 1996, ISBN 1-85702-575-X (Accordion crimes)

Im Jahre 1890 fertigt ein Akkordeonbauer in seinem sizilianischen Heimatdorf sein Meisterwerk, ein kleines, grünes Knopfakkordeon mit neunzehn polierten Perlmutterknöpfen und glänzendem Lach, und macht sich auf nach „La Merica“, um dort sein Glück zu versuchen. Er landet in den Docks von New Orleans und kommt schnell unter die Räder. Sein Instrument aber überlebt, ein Schwarzer nimmt es auf seinem Brennholzkahn mit, den Mississippi hinauf.

So beginnt die Odyssee des grünen Akkordeons, die durch ganz Amerika führt, von Iowa nach Texas, von Maine nach Montana, und 1996 in Florida endet; es wird gestohlen, verkauft, verpfändet und verschenkt und begleitet die Nachfahren der verschiedenen Einwandererströme auf ihrer Suche nach einem besseren, einem lebenswerten Leben. Italiener, Mexikaner, Polen, Afrikaner, Deutsche, Norweger, Iren, Basken und Franzosen, alle wollen sie Teil einer amerikanischen Kultur werden, die ihnen ihre Sprache und Tradition, ihre Identität nimmt. Die Akkordeonmusik ist ihre letzte Verbindung zur Vergangenheit, Ausdruck ihrer Phantasien, ihrer Sorgen und ihrer Lebenslust – und man meint sie beim Lesen zu hören, die italienischen Liebeslieder, die deutschen Volkstänze, polnische Polkas, mexikanische Rancheros, Tango, Walzer, Chansons musette, klagende Cajun-Lieder, Swing, Zydeco und Blues...

Roth Ernst: Lexikon der Schweizer Volksmusikanten

Aarau: AT Verlag, 1987, ISBN 3-85502-293-3

Alder, Geisser, Muther, Zinsli – diese sowie weitere 274 Ländlerkönige und Spielleute von früher und heute werden in diesem Buch erstmals lexikalisch erfasst. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, denn die Zeit ist noch nicht ferne, da Spielleute – wohl meist zu Unrecht – als leichtsinnig, ja gar oft als lichtscheu gehalten. Kein Wunder also, dass trotz ihrer Berühmtheit bisher wenig Konkretes über sie bekannt war.

Roth Ernst: Nachtrag zum Lexikon der Schweizer Volksmusikanten

Adliswil: Eigenverlag Ernst Roth, 1994

Roth Ernst: Schwyzerörgeli

Eine Kulturgeschichte und Instrumentenkunde

Aarau: AT Verlag, 1993, ISBN 3-85502-454-5

Roth Ernst: Schwyzerörgeli

Eine Instrumentenkunde und Wegleitung für Volksmusikliebhaber

Aarau: AT Verlag, 1983, ISBN 3-85502-104-X

Seit hundert Jahren werden die farbenfrohen, wohlklingenden Schwyzerörgeli grossenteils in Handarbeit hergestellt. Nicht immer waren sie so beliebt wie gerade in jüngster Zeit.

Seiler Christian (Hg.): Schräg dahoam. Zur Zukunft der Volksmusik

Höfen: Hannibal Koch, 1995, ISBN 3-8544-5110-5

Der Begriff der "Neuen Volksmusik" beschreibt einen multikulturellen Mix: Da vermischt sich Jazz mit Ländler, Dialekt-Rap mit monotonem Walzertakt. Eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Volksmusikbewegung im alpenländischen Raum und ihre wichtigsten Protagonisten: von Attwenger, Haindling und Ringsgwandl über Wiener Extremschrammeln, Tiroler Knödeln und Bayrische Musiken bis zu Hubert von Goiserns Alpinkatzen.

Seiler Christian: Verkaufte Volksmusik

Die heikle Gratwanderung der Schweizer Folklore

Zürich: Weltwoche ABC, 1994, ISBN 3-85504-148-2

Es gibt keine Schweizer Volksmusik. So originell die Appenzeller „Streichmusik Edelweiss“ zur Polka aufspielt, so lüpfig das Schwyzerörgeli von Rees Gwerder den Schottisch intoniert, so sentimental das Alphorn von den Höhen tutet: Nichts besteht ausschliesslich aus schweizerischen Rohmaterialien. Wesentliche Bestandteile, Konzepte, Treibstoffe sind importiert, auf Schleich- und Irrwegen in die Schweiz gekommen.

Das ist weder ein Vorwurf noch ein Minderwertigkeitsattest für die Schweizer Volksmusik, im Gegenteil. Es ist beruhigend und sympathisch, dass wenigstens die Musik der Welt sich nicht um Grenzen schert, dass sie sich vielleicht regional färben lässt, aber überall in der Welt Verwandte hat, deren Sprache sie spricht.

Wagner Christoph (Hg.): Die Mundharmonika

Ein musikalischer Globetrotter

Berlin: Transit, 1998/1996, ISBN 3-88747-110-5

Eine schön illustrierte Geschichte des weltweit am meisten verbreiteten Musikinstrumentes. Ein kulturhistorischer Spaziergang durch zwei Jahrhunderte, fünf Kontinente und unzählige Stilrichtungen, in denen die Mundharmonika eine tragende Rolle spielte, von den volkstümlichen Anfängen bis zu Jazz, Pop und weltmusikalischer Avantgarde heute.

Wagner Christoph: Das Akkordeon – eine wilde Karriere

Berlin: Transit-Verlag, 1993, ISBN 3-88747-088-5

Die Geschichte des Akkordeons führt in Vorstadt-kneipen des 19. und 20. Jahrhunderts, auf Auswandererschiffe, in die Slums von New York und Buenos Aires, auf die Schwäbische Alb, ins Erzgebirge und nach Tirol. Es geht um Feste, um das Selbstverständnis populärer Musik, um Ökonomie und Märkte, um Dorfmusik, Jazz und die derzeitige Renaissance des Akkordeons in der ganzen Welt.

Wagner Christoph: Das Akkordeon oder die Erfindung der populären Musik

Mainz: Schott, 2001, ISBN 3-7957-2361-2, ED 8875

Die Erfindung des Akkordeons 1829 in Wien bedeutete nicht lediglich einen weiteren Neuzugang zur weitverzweigten Familie der Musikinstrumente. Vielmehr markierte sie einen historischen Einschnitt, denn mit dem Akkordeon (sowie mit Mundharmonika, Concertina und den ungefähr gleichzeitig aufkommenden ventilbetriebenen Blechblasinstrumenten) begann ein neues demokratisches Zeitalter der Musik, indem es erstmals jedermann möglich wurde, ohne Vorkenntnisse in die musikalische Praxis einzusteigen und aktiv am Musikleben teilzunehmen. Zur beispiellosen Verbreitung des Instrumentes in allen Gesellschaftsschichten trug gleichzeitig dessen zunehmend perfektionierte industrielle Herstellung bei, und als universeller Klangerzeuger in einer neuen Massenkultur war es beteiligt an der Geburt neuer Musikstile. Schliesslich trat das Akkordeon im Gefolge von Kolonialisierung, Missionierung und Migration seinen Siegeszug um den Globus an, was zusammen mit dem Export der westlichen Tonalität jenem Phänomen Vorschub leistete, das heute in Gestalt der internationalen Popindustrie weltumspannende Wirkung entfaltet.

4.2. Akkordeonbau

Fett Armin / Pelz Eberhart: Harmonika-Tabellen

Trossingen: Hohner, ISBN 3-920468-83-X, MH 75.018 (Vertrieb: Schott)

Akkordeon, Mundharmonika, Melodica, Organetta- und Organa-Modelle

Kaupenjohann Ralf: Das Akkordeon

Eine kurze Darstellung der heutigen, in der Bundesrepublik Deutschland gebräuchlichsten Instrumententypen

Bochum: Augemus, 1987, ISBN 3-924272-00-X

Bislang fehlte in deutscher Sprache eine kurzgefasste, präzise instrumentenkundliche Darstellung des Akkordeons. Alle diesbezüglichen Publikationen, zumal die Lexikonartikel, sind veraltet oder fehlerhaft. Der Autor ist bestrebt, in einem sich auf das Wesentliche beschränkenden Text und einigen Abbildungen und Tabellen das Instrument vorzustellen (Tonerzeugung, Anordnung der Manuale, Grundtypen, Register etc.). Seine geschichtliche Entwicklung bleibt dabei unberücksichtigt, denn die Hauptintention ist die Erfassung der heutigen Situation des Akkordeons in der Bundesrepublik Deutschland.

Linde Wolf: Alles über Reparaturen von Akkordeons, Mundharmonica

Trossingen: Hohner, 60.003.815

Mit diesem Buch soll jedem, der ein Harmonikainstrument spielt, ein Gesamtüberblick vermittelt werden: Über Fehler, deren Ursachen und Ihre Behebung

Linde Wolf: Das grosse Buch der Handzuginstrumente

Trossingen: Hohner, 1991, ISBN 3-920468-21-X, MH 999.021 (Vertrieb: Schott)

Das Standardwerk für den technisch-musikalisch interessierten Leser. Aus dem Inhalt: Materialien, Bauweisen Typen, Mechanik usw.

Linde Wolf: Ergänzungsbuch zu *Alles über Reparaturen von Akkordeons*

Trossingen: Hohner, 60.003.089

Linde Wolf: Handzugsinstrumente (Fachwortverzeichnis)

Trossingen: Hohner, 1995, 60.003.090

Alle heute verwendeten technischen Begriffe der zur Zeit im Gebrauch befindlichen Handzuginstrumente sollen hier kurz erklärt werden.

Richter Gotthard: Akkordeon

Handbuch für Musiker und Instrumentenbauer

Wilhelmshafen: Notzel, 2000, ISBN 3-79590-569-9

Leipzig: VEB, 1990, ISBN 3-343-00520-7, 5475405

Das in vielen Ländern verbreitete Akkordeon gehört, neben anderen Handbalginstrumenten, gemeinsam mit der Mund- und Blasharmonika, mit dem kaum noch bekannten Harmonium in die Familie der Zungeninstrumente, deren Klangerzeugung mittels selbsterregter Durchschlagzungen erfolgt.

Die Entwicklung des heute bekannten Akkordeons wurde massgeblich durch die Erfindung des Wiener Instrumentenbauers Zyrill Demian beeinflusst, der 1829 sein «accordion» patentieren liess. Seit dieser Zeit wuchs die Produktion und die vielfältige Anwendung des Instrumentes stetig an. Dieses Buch beantwortet eine Vielzahl von Fragen, die zum einen der Akkordeonspieler stellen wird, zum anderen auch der Pädagoge, der Orchesterleiter oder der Konstrukteur, Meister, Facharbeiter und Lehrling im Akkordeonbau.

Schwall Toni: Handharmonika Instrumente Teil 2, Instrumententechnik und Reparaturkunde

Mayen: Toni Schwall, 1999, ISBN 3-00-005010-8

Technischer Aufbau und Funktionsweise der Baugruppen, Reparaturen an Gehäusen, Verdecken, Tastaturen, Tonklappen, Baßmechaniken, Registern, Faltenbälgen, Stimmstöcken und Stimmlatten, Stimmen der Instrumente, Griffbilder, Schwebetontabellen.